

Von der „Salzburger Höhlenschau“ zum „Großdeutschen Höhlenmuseum“ Salzburger Höhlenmuseumsprojekte 1913-1945

Peter Danner

Danner P. (2024): From an "Exhibition on Caves" to the "Great German Cave Museum". Projects of the Salzburg Cave Museum 1913-1945. - Mitteilungen aus dem Haus der Natur 29: 29-60.

In 1913, the Salzburg section of the Austrian Society for Speleology had organised an exhibition on caves. Inspired by the following positive feedback a plan was developed to erect a large cave museum which would be of importance even beyond the region of Salzburg. The outbreak of the First World War, however, prevented this undertaking. Post-war initiatives from 1921 to 1923 that intended to establish a national cave museum failed as well. This was due to financial reasons. Instead, a much smaller cave museum was founded at Hellbrunn Palace. It was open to the public between 1922 and 1925. Subsequently, its collection was given to the Natural History Museum in Salzburg. In 1929, a section on speleology consisting of only one room was opened there. Although the collection itself was enlarged piece by piece over the years the intended so-called Great German Cave Museum which was announced for 1941 was not realised due to the events of the Second World War.

Keywords: Cave museums, museum projects, speleology, Salzburg, Austria

■ Abkürzungen

AStS	Archiv der Stadt Salzburg
BArch	Bundesarchiv, Berlin
BDA	Bundesdenkmalamt, Wien
EWG	Eisriesenwelt Ges. m. b. H, Salzburg
HNS	Haus der Natur, Salzburg
LVHS	Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg
LVHSt	Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark
NHM	Naturhistorisches Museum Wien, Archiv der Karst- und höhlenkundlichen Arbeitsgruppe, Nachlass Gustave Abel
ÖStA, AdR	Österreichisches Staatsarchiv, Archiv der Republik
SM	Salzburg Museum

■ Frühe Höhlenprojekte in Österreich-Ungarn

In den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg, 25 Jahre nach der Gründung des ersten höhlenkundlichen Vereins, gab es in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie die ersten Pläne zur Errichtung von Höhlenmuseen. Nachdem 1904 erstmals die Gründung eines Grottenmuseums in Adelsberg (Postojna) angeregt worden war, wurden 1909 die ersten Schritte zur Errichtung

eines „Internationalen Museums für Höhlenkunde“ in die Wege geleitet, die jedoch zu keinem Ergebnis führten.¹ 1911 entschloss sich der Verein für Höhlenkunde in Österreich-Ungarn zur Errichtung eines österreichischen

¹ ANONYM 1909; ANONYM 1910; SHAW 2010: 133-145.



Abb. 1 Bärenhorst im Untersberg mit Hermann Rihl, Martin Hell und „Vereinsgräber“ Feuerstein (von links im Vordergrund) und Alexander von Mörk und Erwin von Angermayer (von links im Hintergrund).

Quelle: LVHS

„Reichshöhlenmuseums“ in Linz.² Dieses Museum wurde als erstes Höhlenmuseum weltweit³ am 11. Mai 1912 eröffnet⁴, bestand in dieser Form aber nur drei Jahre und wurde 1915 dem Museum Francisco-Carolinum in Linz eingegliedert.⁵ 1913 beschloss die Sektion Semmering des Vereins für Höhlenkunde in Österreich die Gründung eines Höhlenmuseums auf dem Semmering⁶, die jedoch nicht verwirklicht wurde.

■ Salzburger Höhlenschau

Den Auftakt zu einer Reihe von Salzburger Höhlenmuseumsprojekten bildete die am 11. September 1913 im Schloss Mirabell in der Stadt Salzburg eröffnete „Salzburger Höhlenschau“. Sie wurde von der 1911 gegründeten Sektion Salzburg des Vereins für Höhlenkunde in Österreich veranstaltet, um die bedeutendsten Entdeckungen der letzten Jahre, in der Eisriesenwelt im Tennengebirge ab September 1912 und im Bärenhorst im Untersberg ab Juli 1913 (Abb. 1) einer größeren Öffentlichkeit zu zeigen. Der Beschluss dazu wurde bereits am 4. August 1913, nur wenige Wochen nach der Entdeckung der Knochen von Höhlenbären im Bärenhorst, gefasst.⁷

Da auch das Ackerbauministerium und andere Sektionen des Vereins für Höhlenkunde in Österreich-Ungarn

Exponate zur Verfügung stellten, bot die Ausstellung auch Einblicke in „die bedeutendsten Unterweltpheomene der anderen Kronländer unserer Monarchie“. Sie hatte auch die Absicht, gegenüber den Behörden, die den Verein subventioniert hatten, die Leistung zu dokumentieren und neue Subventionen zu veranlassen.⁸

Ausstellungsleiter war Alexander Mörk von Mörkenstein (1887–1914)⁹ (Abb. 2), der Obmann der Sektion Salzburg des Vereins für Höhlenkunde in Österreich und akademischer Maler war. Mörk konzipierte die Ausstellung und steuerte viele der Exponate bei.¹⁰

Mehrere Exponate stellte das Städtische Museum Carolino Augusteum zur Verfügung.¹¹

Dem Arbeitsausschuss gehörten die Höhlenforscher Erwin von Angermayer-Rebenberg (1888–1963), Walther von Czoernig-Czernhausen (1883–1945), Gustav Freytag (1881–1947), Martin Hell (1885–1975) und Karl Schossleitner (1888–1959) an (Abb. 3).¹² Wegen wiederholter Ergänzungen der Exponate wurde die Ausstellung bis 15. Oktober 1913 verlängert.¹³ Schließlich konnte

⁸ SCHLOSSLEITNER 1913a. Zur Höhlenschau: ANONYM 1913b; ANONYM 1913d; SCHLOSSLEITNER 1913a–e; Hell 1913; SCHLOSSLEITNER 1923b; ULTSCHNIG 2011: 36–38; ULTSCHNIG 2022: 30–31, 76–77, 81.

⁹ ULTSCHNIG 2011; MATTES 2019: 367–370; ULTSCHNIG 2022. ¹⁰ SCHLOSSLEITNER 1923b: 13.

¹¹ ANONYM 1913d; LVHS, Archiv, Martin Hell an Eberhard Fugger am 17.08.1913.

¹² ANONYM 1913b. Zu den Personen: MATTES 2019: 60–62, 146–150, 167–169, 229–231, 474–476.

¹³ ANONYM 1913c; SCHLOSSLEITNER 1913f.

² ANONYM 1911.

³ MATTES 2013: 78.

⁴ ANONYM 1912; BOCK 1913; LAHNER 1913.

⁵ MATTES 2015: 199–201.

⁶ ANONYM 1913a.

⁷ LVHS, Archiv, Protokolle der Ausschusssitzungen 1911–1919, 04.08.1913.

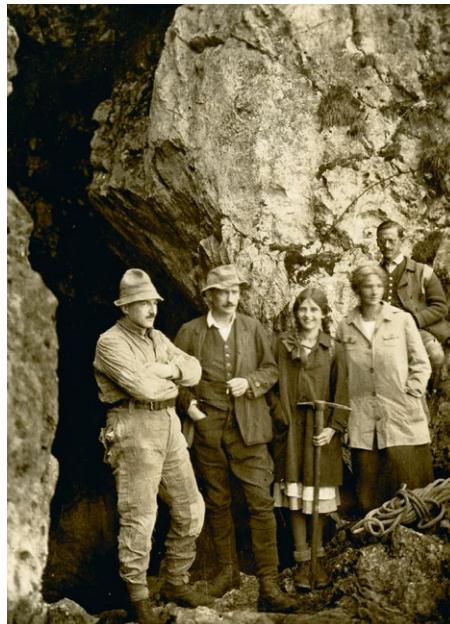


Abb. 2 (links) Alexander
Mörk von Mörkenstein

Quelle: EWG

sie noch während der Abbauarbeiten bis 18. Oktober zu einer ermäßigte Eintrittsgebühr besichtigt werden (Abb. 4).¹⁴

Der erste Raum umfasste „Historische Abteilung, Archiv, Romantik, Ausrüstung und Forschungsgeräte“. In einem Teil des Salzburger Landesreliefs waren die Höhlen mit Fähnchen markiert, die entsprechend ihrer Einteilung in gewöhnliche Höhlen, Eishöhlen, Wasserhöhlen, Tropfsteinhöhlen und Höhlen mit paläontologischen und prähistorischen Funden verschiedene Farben hatten.

Es wurden Expeditionsbücher und Dokumente über die Tätigkeit der Sektion und Publikationen über Höhlenkunde gezeigt, dann Ausrüstungsgegenstände, darunter ein zusammenlegbares Boot, der Taucheranzug, mit dem wenige Wochen zuvor der Sturmsee in der Eisriesenwelt überquert worden war, Drahtseileiter, ein Messtisch mit wissenschaftlichen Geräten und Höhlenlampen.

Dann waren Handzeichnungen, Stiche und Lithographien von Alfred Baumgartner (1842–1903), Eberhard Fugger (1842–1919), Johann Josef Kirchner (1846–1889), Alexander von Mörk, Georg Pezolt (1810–1878), Anton von Posselt-Czorich (1854–1911), Eduard Richter (1847–1905), Louis Wallée (1773–1838), Beda Weinmann (1819–1888) und anderen mit Motiven von Salzburger Höhlen ausgestellt. Mörk war mit 20 Bildern in verschiedenen Techniken vertreten: „Einzelne Bilder sind direkt nach der Natur gemalt [...] und legen das Hauptgewicht auf die sachliche Nachbildung der dargestellten Objekte, andere Bilder wieder wollen in erster Linie den Stimmungsgehalt der Unterwelträume vermitteln und lassen abenteuerliche Phantasie spielen und grotesken Visionen Gestalt gewinnen.“¹⁵

¹⁴ ANONYM 1913g.

¹⁵ SCHLOSSLEITNER 1913b.

Der zweite Raum war das „Untersberg-Zimmer“ mit Bildern, Fotos und Publikationen über die Höhlen des Untersberges, mit einem Modell des Bärenhorstes und einer Sammlung von Höhlenbärenknochen, darunter einem Schädel, aus dem Bärenhorst (Abb. 5).

Außerdem befand sich in diesem Raum ein Bild von Julius Czerny (1852–1924), „das Salzburg zur Eiszeit darstellt und im Vordergrunde die entsprechende Fauna sich tummeln lässt, die neuerdings durch diese Funde ihre Bestätigung gefunden hat“.¹⁶

Der dritte Raum war vor allem Höhlen in anderen Gebieten des Landes Salzburg gewidmet (Abb. 6). Es waren Bilder, Pläne und mehrere Höhlenmodelle ausgestellt, auch von drei Höhlen des Untersberges, ferner als Leihgabe von Martin Hell die prähistorischen Funde aus der Wohnhöhle in Elsbethen, die von der Jungsteinzeit bis in die Latènezeit reichen.¹⁷

Der vierte Raum zeigte Exponate, vor allem Pläne und Ansichten, aus fremden Arbeitsgebieten, die von anderen Vereinen zur Verfügung gestellt wurden, z. B. von der Sektion Passau des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (Lamprechtsofen), vom Verein für Heimatkunde in Kufstein (Tischofer Höhle), von der k. k. Grottenkommission in Adelsberg (Adelsberger Grotte, Kleinhäuser Höhle), von der Sektion Küstenland des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (Höhlen von St. Kanzian) und von der Hauptleitung des Vereins für Höhlenkunde in Österreich (Mammuthöhle, Dachsteinrieseneishöhle, Badlhöhle). Außerdem gab es eine geologisch-mineralogische Abteilung.¹⁸

¹⁶ SCHLOSSLEITNER 1913c. Zu den Höhlenbärenknochen: HELL 1913.

¹⁷ SCHLOSSLEITNER 1913c.

¹⁸ SCHLOSSLEITNER 1913d.



Abb. 4 Salzburger Höhlenschau: Eingang

Quelle: NHM



Abb. 5 Salzburger Höhlenschau: Untersberg-Zimmer

Quelle: NHM



Abb. 6 Salzburger Höhlenschau: 3. Raum

Quelle: NHM

Noch während der Ausstellung kamen neue Exponate dazu, sodass zwei weitere Räume eröffnet werden konnten. Unter den neuen Exponaten waren ein Plan der Eisriesenwelt von Rudolf Saar, der eine ganze Wand einnahm, weitere Bilder von Mörk, Bilder und Pläne aus Höhlen in Kärnten, der Steiermark und Mähren sowie lebende Grottenolme.¹⁹

Besondere Anziehungspunkte waren die im Oktober aufgestellten Dioramen von Abschnitten der Kolowratshöhle und der Schellenberger Eishöhle im fünften und sechsten Raum.²⁰

Zum künstlerischen Konzept meinte Schoßleitner: „Durch ein Portal in Blau, das die Farbe des Nachthimmels und die blassere Tönung des schimmernden Eises in dunklerer Sattheit widerspiegelt, gelangt man nach einem kleinen dunkelroten Vorraum in das erste geräumige Zimmer, das gleichfalls blau ausgeschlagene Wände aufweist. Dieser erste Raum will mehr allgemein in die Unterwelt einführen, und zwar auf dem Wege des Romantischen und der künstlerischen Bildwirkung. Der zweite Raum leitet vom Allgemeinen zum Besonderen hinüber und ist ausschließlich dem Untersberg gewidmet [...]. Der dritte Raum beschränkt sich nicht mehr auf die unmittelbare Umgebung der Stadt Salzburg, sondern begreift in sich einen weiteren Umkreis: die Höhlen im Taugtal, im Hagen- und Tennengebirge usw. [...] Der vierte große Raum ist der Beschickung von Auswärts eingeräumt, der fünfte und sechste den Dioramen. So ist die Ausstellung im allgemeinen nach einer sachlich organischen und streng logischen Zurechtlegung gegliedert und versucht gleichzeitig das ästhetisch Wirkungsvolle und Gefällige damit zu verbinden [...].“²¹

„Durch diese Dioramen gewann das farbige Einsetzen mit dem Malerischen und Bildhaften im ersten Zimmer harmonisches Gegengewicht. Die wissenschaftlich exaktere Spezialisierung im Einzelnen, in den mittleren Zimmern angestrebt, erfuhr, auf solche Art umschlossen, populären Abschluß. Auch sonst konnte der kultivierte Besucher reizvolle Details entdecken in der dekorativen Gruppierung der Bilder und Wandtafeln nach gleichartigen oder rhythmisch wechselnden Formaten, die ornamental geschwungene Umrißlinien ergaben, wenn nur irgendwie sachlicher Inhalt oder räumliches Ausmaß solche Finessen zuließ.“²²

An anderer Stelle bemerkte Schoßleitner über Mörks Beitrag zur Höhlenschau: „Er hatte dafür auch die ganze dekorative Inneneinrichtung mit Wandschmuck und Entwürfen für Deckengemälde und Supraportabildern bestritten, zudem noch plastische Modelle geschaffen, die

¹⁹ SCHLOSSLEITNER 1913d; SCHLOSSLEITNER 1913f; ANONYM 1913c; ANONYM 1914d.

²⁰ SCHLOSSLEITNER 1913e.

²¹ SCHLOSSLEITNER 1913e.

²² SCHLOSSLEITNER 1923b: 13.

nach Art von Dioramen eine Vorstellung des geheimnisvollen Berginnern zu geben versuchten.“²³ Zu den Gemälden Mörks wurde später festgestellt, dass in ihnen „abenteuerliche Phantasie und groteske Höhlenvisionen Gestalt gewannen“.²⁴

Für den österreichischen Schriftsteller Hermann Bahr (1863–1934) war die Höhlenschau, „besonders psychologisch merkwürdig [...]: sie wirkte ganz phantastisch und war doch streng methodisch“.²⁵

Als Rahmenprogramm zur Ausstellung wurden eine Höhlentour und ein Lichtbildvortrag veranstaltet. An der „Höhlenschauexkursion“ am 21. September 1913 in den Scheukofen bis zum Vorderen Niphargussee nahmen Gustav Freytag, Josef Hausjell und Walther von Czoernig-Czernhausen von der Sektion Salzburg des Vereins für Höhlenkunde in Österreich und als Gäste Fanni Drechsler, Gitta Schuchter, Hedwig von Peyer, Michael und Fritz Leib, Egon Wertheimer sowie Ludwig und Erich von Peyer teil. Einige der Gäste konnten als neue Mitglieder der Sektion gewonnen werden.²⁶ Am 14. Oktober 1913 fand im Hotel Mirabell ein Lichtbildvortrag von Mörk über die neuen Entdeckungen im Bärenhorst und in der Eiswiesenwelt statt.²⁷

Gegen Ende der Ausstellung wurde eine Besucherzahl von 2.553 Personen erreicht.²⁸ Die Schau hatte eine tägliche Frequenz von 65 Besuchern und erreichte ein Maximum von 187 Besuchern an einem Tag.²⁹ Mörk sprach von einem „unerwarteten Erfolg“ und bemerkte, dass sie „namentlich seitens der Fremden zahlreich besucht wurde“.³⁰

Die Höhlenschau verursachte Kosten von 2.640,40 Kronen, denen Einnahmen von 2.269,11 Kronen gegenüberstanden.³¹

Die Ausstellung fand auch außerhalb von Salzburg großes Interesse, wie nicht nur zahlreiche Zeitungsberichte zeigen: „Für die ernst zu nehmende Wertschätzung, die die Salzburger Höhlenschau in Fachkreisen gefunden hat, spricht der Umstand, daß von auswärts, von Wien und speziell aus dem Deutschen Reiche von Museen, öffentlichen Instituten und privaten Interessenten

zahlreiche Aufträge und Bestellungen für Bilder und Aufnahmen eingelangt sind, während sich die nähere Nachbarschaft einer großen Passivität befleißigt.“³²

Gegen Ende der Ausstellung wurde der Wunsch geäußert, die Ausstellung, die „zu Anfang nur als etwas Vorläufiges und knapp anschließend an die großen Entdeckungen des heurigen Sommers rasch Improvisiertes gedacht war, zu etwas Dauerndem und Definitivem auszugestalten und zu vervollkommen, weil damit für Salzburg eine Sehenswürdigkeit mehr gewonnen werden könnte, die bisher in ihrer besonderen Eigenart konkurrenzlos dasteht und darum während der Fremdensaison eine dauernde Anziehungskraft erwarten lässt“.³³

■ Höhlenschau in Wien

Im Zuge der Vorbereitung dieses Museumsprojektes war auch eine Höhlenschau in Wien vorgesehen. Karl Schossleitner berichtete: „In Wien planten wir damals in den Räumen der Gartenbau-Gesellschaft eine ‚Höhlenschau‘ größeren Stils als jene in Salzburg. Beteiligung wissenschaftlicher Vereine und Körperschaften war bereits zugesagt.“³⁴

■ Museum für Höhlenkunde in Salzburg

In der Folge entwickelte Alexander von Mörk das Projekt eines Museums für Höhlenkunde in Salzburg, als dessen Träger zunächst der Verein für Höhlenkunde in Österreich-Ungarn vorgesehen war. In einem offenbar noch 1913 entstandenen Briefentwurf an den Gemeinderat der Landeshauptstadt Salzburg, der von Mörk als Leiter der Vorarbeiten und Hermann Bock³⁵ (1882–1969), dem Präsidenten des Vereins für Höhlenkunde in Österreich-Ungarn, unterzeichnet ist, wird das Projekt vorgestellt:

*Es kommen hierfür jene Räume im Erdgeschoss des Schlosses Mirabell in Betracht, welche heuer seitens des Gemeinderates der Sektion überlassen worden waren. Diese Räume umfassen 11 Zimmer und einige Nebenräume.*³⁶

Das Museum würde unter staatlicher Hilfe vom Verein für Höhlenkunde in Österreich Ungarn errichtet werden und unter der Aufsicht eines Verwaltungsrates stehen, welcher sich konstituieren würde aus:

1. Dem jeweiligen Vorsitzenden des Vereines für Höhlenkunde in Österreich Ungarn, resp. dessen Vertreter
2. Vertretern der k. k. Ministerien
3. Dem Vertreter des läblichen Gemeinderates der Stadt Salzburg

²³ SCHLOSSLEITNER 1919: 2.

²⁴ LVHS, Archiv, Protokolle der Jahreshauptversammlungen, Tätigkeitsbericht über die Kriegsjahre 1914 bis 1918, 22.03.1919.

²⁵ BAHR 1914: 2.

²⁶ LVHS, Archiv, Buch der Expeditionen. II. Teil, Nr. 59.

²⁷ ANONYM 1913e; ANONYM 1913f.

²⁸ ANONYM 1913g.

²⁹ LVHS, Archiv; Eisenriesenwelt Ges. m. b. H., Briefentwurf des Vereines für Höhlenkunde in Österreich-Ungarn an den Gemeinderat der Landeshauptstadt Salzburg, Februar 1914.

³⁰ MÖRK 1914.

³¹ ANONYM 1914a.

³² ANONYM 1913f.

³³ SCHLOSSLEITNER 1913e. Vgl. SCHLOSSLEITNER 1913f.

³⁴ SCHLOSSLEITNER 1923a: 10.

³⁵ MATTES 2019: 96–100.

³⁶ Plan und Raumkonzept: ULTSCHNIG 2011: 137.

Diesem Verwaltungsrat würde die Museumsleitung unterstehen bestehend aus:

1. Dem jeweiligen Obmann der Sektion Salzburg als Leiter des Museums, resp. dessen Vertreter
2. Einem Sekretär
3. Einem Kassier.

Die im September veranstaltete Salzburger Höhlen-schau mag als Entwurf des Museums angesehen werden.

Nebst der reichhaltigen, strengwissenschaftlichen Exaktheit wird das Museum infolge zahlreicher An-schauungsmittel (Bilder, plastische Modelle, grosse Dioramen etc.) sowohl populären wie auch künstleri-schen Karakter aufweisen.

Die Gesamtarbeit vom Beginn der Adaptierungen bis zur Eröffnung am 1. Mai 1915 würde unter der Leitung des akad. Malers Alexander v. Mörk, welcher auch die letzte Ausstellung geschaffen hatte, stehen.

Es bittet nun die ergebenst gefertigte Hauptleitung des Vereines für Höhlenkunde in Österreich Ungarn um die kostenlose Überlassung jener Räume im Schloss Mirabell. Bezuglich der vorzunehmenden Adaptierungsarbeiten würde natürlich ein Gutachten des Gemeinderates eingeholt werden. Die Kosten dieser Arbeiten, welche das Legen neuer Fussböden und die Ausmalung der Räume umfassen, würde na-türlich vom Vereine gänzlich getragen werden.

Schließlich sei noch betont, dass ein Österreichisches Höhlenmuseum in Salzburg gewiss einen grossen Anziehungspunkt für alle Fremden bedeuten und zur Hebung des Fremdenverkehrs so beitragen würde.³⁷

Am 25. Jänner 1914 schrieb Mörk in dieser Angelegenheit an Max Ott (1855-1941), den Bürgermeister der Stadt Salzburg:

Die finanzielle Seite des Unternehmens wird derart behandelt, daß der Staat die Hälfte 8-10.000 K[ro-nen] hergibt, während der Rest in Form einer Anleihe beschafft werden müsste, ein nicht ungewöhnlicher Weg bei ähnlichen Unternehmungen.

Die jährlichen Einnahmen gestatten leicht eine jähr-liche Abzahlung des Kapitals.

Vielleicht wäre es möglich bei der städt. Sparkasse oder bei Banken den relativ nicht hohen Betrag von cca. 8.000 K zu beschaffen.

Das Museum würde von einem Verwaltungsrat geleitet sein, welcher nebstd Staatl. Vertretern auch einen Vertreter des „Hausherrn“, des Gemeinderates, auf-weisen würde.

Bei dem ganzen Unternehmen sind wir nun darauf angewiesen, daß wir die besprochenen Räume erhalten. Späterhin wird vielleicht ein Neubau [...] möglich werden, doch vorläufig müssen alle Mittel zu Schaf-fung von Modellen etc. und zur würdigen Gestaltung der Räume verwendet werden. [...]

Wenn daher unsere Eingabe an den Gemeinderat gelang, so bitte ich Herrn Bürgermeister für die Zu-wendung der Räume einzutreten, da ja schließlich das Museum - einzig in seiner Art - für Salzburg eine Sehenswürdigkeit bedeuten wird.³⁸

Ein weiterer von Mörk und Bock unterzeichneter Brief-entwurf an den Gemeinderat vom Februar 1914 wieder-holt zu einem erheblichen Teil den Text des früheren Briefentwurfs, was darauf hinweist, das dieser Brief nicht abgeschickt wurde. Es findet sich darin ein weite-res Argument für den Bedarf eines solchen Museums: „Ein derartiges Museum befindet sich am Pöstlingberg bei Linz, vermag jedoch infolge räumlicher Beschrän-kung nur ein bescheidenes Bild dieses ausgedehnten Wissenszweiges zu vermitteln.“

Das Schreiben wird ergänzt durch den Plan des Mu-seums, der etwas ausführlicher ist als die etwas später in der Presse veröffentliche Version, durch Angaben zur künstlerischen Konzeption, die weitgehend der veröf-fentlichten Fassung entsprechen, und durch die

Statuten.

- 1.) Das Museum führt den Namen: Das Museum für Höhlenkunde in Salzburg.
- 2.) Das Museum wird errichtet vom Verein für Höhlenkunde in Österr. Ungarn mit Hilfe des Staates und einer Reihe von Mitarbeitern. (Verei-ne, Gesellschaften und Privatforscher des In- und Auslandes)
- 3.) Das Museum steht unter der Aufsicht eines Ver-waltungsrates, der sich zusammensetzt aus:
 - a.) Dem Vorsitzenden des Vereins für Höhlen-forschung oder dessen Vertreter.
 - b.) Den Vertretern der k. k. Ministerien.
 - c.) Dem Vertreter der Stadtgemeinde Salzburg.
 - d.) Dem Obmann der Sektion Salzburg oder dessen Vertreter als Leiter des Museums. Dieser Verwaltungsrat ernennt einen Kassier und einen Sekretär. Der Verwaltungsrat wählt einen Vorsitzenden auf die Dauer eines Jahres, welcher die Sitzungen nach Bedarf einzuberufen hat. Beschlüsse bedürfen der absoluten Stimmenmehrheit.
- 4.) Die Gesamtarbeit vom Beginn der Adaptierung bis zur Eröffnung am 1. Mai 1915 wird unter der Leitung des akad. Malers Alex. v. Mörk ste-hen, welcher auch die Salzburger Höhlenschau

³⁷ LVHS, Archiv, Briefentwurf des Vereines für Höhlenkunde in Österreich-Ungarn an den Gemeinderat der Landeshauptstadt Salzburg, ohne Datum [1913].

³⁸ LVHS, Archiv, Sektion Salzburg des Vereines für Höhlen-kunde in Österreich (Alexander von Mörk) an Bürger-meister Max Ott am 25.01.1914.

geschaffen hatte. Für dieses anforderungsreiche Unternehmen, dessen Vorarbeiten weit zurückreichen, sichert sich obiger lediglich die Hälfte des jährlichen Reingewinnes, die andre Hälfte wird teilweise oder ganz zur Amortisation einer etwaigen Anleihe verwendet. Über die Verwendung überschüssiger Gelder für Erweiterung des Museums, Forschungszwecke und Wohlfahrtseinrichtungen hat der Verwaltungsrat zu beschliessen.

5.) *Im Auflösungsfalle des Vereines für Höhlenkunde geht das Museum in staatl. u. städtischen Besitz zu gleichen Teilen über.*

Es folgen ein Kostenvorschlag Mörks, der 17.000 Kronen vorsah, und eine Aufstellung der jährlichen Einnahmen (in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober) von 5.410 Kronen und Ausgaben von 1.910 Kronen.³⁹

In der Ausschusssitzung vom 27. Februar 1914 erstattete Martin Hell, der stellvertretende Obmann der Sektion, in Abwesenheit von Mörk, der in Wien weilte und seine Obmannstelle für einige Monate zurückgelegt hatte, einen Bericht über die Vorbereitungsarbeiten für das Museum.⁴⁰ In einem Brief an seine Eltern schrieb Mörk: „Wenn nicht alles schief geht, so ist am 1. Mai 1915 die Eröffnung des Museums. Die Organisation der ganzen gewaltigen Sache ist sehr schwer und ich habe vollauf zu tun. Muss alle einschlägigen Museen besuchen u. Verbindungen anknüpfen, Mitarbeiter sichern etc. Ich sehe das ganze Museum bis ins letzte Detail bereits fertig.“⁴¹ (Abb. 7)

Am 5. März teilte Mörk mit: „Derzeit Konferenzen in den Ministerien. Bin der Sache sicher. [...] Subvention von Unterrichtministerium ist sicher. Einige 100 K[ronen]. aber erst in etwa 2 Monaten.“⁴²

Am 13. März 1913 wurde das Vorhaben in der Salzburger Presse angekündigt mit der Bemerkung, dass es „der Verwirklichung bereits entgegengeht und nebst streng wissenschaftlichem Charakter auch künstlerisches Gepräge tragen wird“⁴³. Bei einem Lichtbildvortrag über Salzburger Höhlen in der „Urania“ in Wien stellte Mörk das Projekt am 16. März 1914 vor.⁴⁴

Am 20. März 1914 erklärte sich das Ackerbauministerium „im Prinzip geneigt, für das Unternehmen unter den noch festzustellenden Bedingungen einen Beitrag

³⁹ LVHS, Archiv; NHM; EWG, Briefentwurf des Vereines für Höhlenkunde in Österreich-Ungarn an den Gemeinderat der Landeshauptstadt Salzburg, Februar 1914.

⁴⁰ LVHS, Archiv, Protokolle der Ausschusssitzungen 1911–1919, Ausschusssitzung am 27 II. 1914.

⁴¹ ULTSCHNIG 2011: 135; ULTSCHNIG 2022: 31.

⁴² EWG, Alexander von Mörk an Erwin von Angermayer-Rebenberg am 05.03.1914.

⁴³ ANONYM 1914b.

⁴⁴ ANONYM 1914c; MÖRK 1914.

zu leisten, falls die Unterbringung des gedachten Museums im gedachten Schlosse sichergestellt ist“.⁴⁵

Mörk bat am 2. April 1914 Martin Hell um die Einberufung einer außerordentlichen Vollversammlung der Sektion Salzburg am 13., 14. oder 15. April 1914, um die Museumsangelegenheit zu besprechen, und meinte: „Es ist nämlich besser, wenn die Sekt. das Museum macht. Wir sind unabhängiger, die Finanzierung ist sogar leichter u. überdies haben alle führenden Leute mir diese Form empfohlen.“ Zur Finanzierung bemerkte Mörk: „Unsere finanziellen Aussichten sind glänzend. [...] Alle Arbeiten werden jenen, die jetzt mitgehen, auch finanzielle Beute bringen.“⁴⁶

In der Ausschusssitzung vom 15. April 1914 „berichtet[e] Mörk über das zu gründende Museum, über Lokalfragen und Besprechungen“.⁴⁷ In der Folge intervenierten Julius Sylvester (1854–1944), der Präsident des Abgeordnetenhauses des österreichischen Reichsrates, und die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde beim Bürgermeister für eine unentgeltliche Bereitstellung der Räume.⁴⁸

Im April 1914 stellte Mörk das Vorhaben in der Salzburger Presse vor. Seinem Bericht war als Motto ein Text des deutschen Zoologen Ernst Haeckel (1834–1919) vorangestellt: „Aber nicht nur die intellektuelle, sondern auch die ästhetische Bildung soll dadurch gehoben werden: die unerschöpflichen Schätze der Schönheit, die überall in der Natur verborgen liegen, und die den meisten Menschen noch so wenig vertraut sind, sollen weiteren Bildungskreisen Salzburgs zugänglich gemacht werden.“

Zur Eignung Salzburg als Ort des Museums meinte Mörk: „Salzburg wäre nun vor allen anderen Orten hiezu geeignet; die Nähe der berühmten Dachsteinhöhlen, der jüngst entdeckten bedeutenden Salzburger Höhlen, die direkte Verbindung nach dem Karste mittels der Tauernbahn und der rege Fremdenverkehr würden die Schaffung des Museums in Salzburg rechtfertigen.“

Das Museum sollte im Schloss Mirabell eingerichtet werden. Über die unentgeltliche Überlassung der Räume hatte es bereits Verhandlungen mit der Stadtgemeinde Salzburg gegeben.

Mörk präsentierte einen detaillierten Plan des Museums und behandelte dessen künstlerische Gestaltung:

⁴⁵ LVHS, Archiv, K. k. Ackerbauminister (Franz von Zenker) an Alexander Mörk von Mörkenstein am 20.03.1914, Z. 8576.

⁴⁶ Eisriesenwelt Ges. m. b. H., Alexander von Mörk an Erwin Angermayer-Rebenberg am 02.04.1914.

⁴⁷ LVHS, Archiv, Protokolle der Ausschusssitzungen 1911–1919, Ausschusssitzung am 15. April 1914.

⁴⁸ LVHS, Archiv, Präsidium des Abgeordnetenhauses des österr. Reichsrates (Julius Sylvester) an Max Ott am 16.04.1914; Gesellschaft für Salzburger Landeskunde (Eberhard Fugger, Heinrich Ploy) an Max Ott am 26.04.1914.

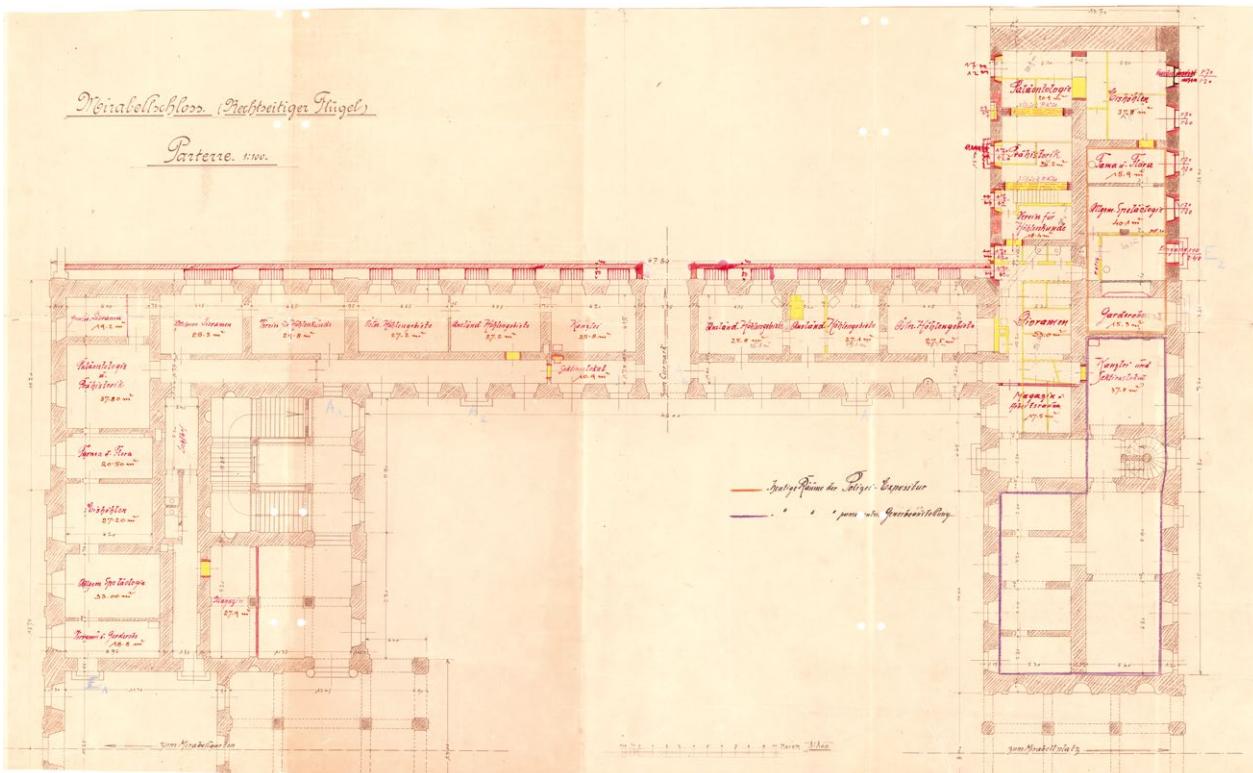


Abb. 7 Plan des Museums für Höhlenkunde in Salzburg

Quelle: LVHS

Plan des Museums. Durch ein vornehmes, dem Charakter des Schlosses entsprechendes Portal betritt man den Vorraum. Das Museum gliedert sich in drei Hauptteile: a) Zimmer 1 bis 4 sind den einzelnen Disziplinen der Speläologie gewidmet. (Charakter streng wissenschaftlich, zusammenfassend.) b) Zimmer 5 bis 6 bieten in einer Reihe Dioramen getreue Bilder der bedeutendsten und interessantesten Höhlen, c) Zimmer 7 bis 9 zeigen uns die wichtigsten Höhlengebiete des In- und Auslandes.

Zimmer Nr. 1: Allgemeine Speläologie, a) Höhlenbildende Gesteine; b) Höhlenauskleidende Gesteine; c) Höhlenentstehung u. Höhlenarten; d) Hydrographie.

Zimmer Nr. 2: Windröhren, Luftsäcke, Eisarten, Temperaturverhältnisse, Eisabgüsse, Modelle von Eishöhlen.

Zimmer Nr. 3: Fauna und Flora. Troglobien, Troglobi-
len, Präparate, Skelette, Gipsabgüsse.

Zimmer Nr. 4: Paläontologie [richtig geschrieben im Salzburger Volksblatt, falsch in Salzburger Wacht], Urgeschichte und künstliche Höhlen. Skelette, Abgüsse, ein Teil der Funde aus dem Bärenhorst am Untersberg, Entwicklung der Kultur von der Urzeit bis zur Römerzeit, Erdställe, Höhlenwohnungen.

Zimmer Nr. 5 und 6: Dioramen. Die Dioramen werden zumeist plastisch gehalten sein und nebst diskreter ästhetischer Wirkung auch klare Anschaulichkeit vermitteln.

Zimmer Nr. 7: Die Höhlengebiete von Österreich-Ungarn. Vereine und Gesellschaften zur Erforschung österreichischer Höhlen.

Zimmer Nr. 8: Die wichtigsten ausländischen Höhlengebiete.

Zimmer Nr. 9: Geschichte der Höhlenforschung.
Volkswirtschaftliche Bedeutung der Höhlenforschung.
Wasserversorgung und Entwässerung. Forschungsgeräte und Instrumente.

Zimmer Nr. 10: Kanzlei.

Die künstlerische Gestaltung des Museums. Die künstlerische Gestaltung des Museums erfolgt nach zwei Gesichtspunkten: 1. Die Raumgestaltung und Anordnung der Objekte geschieht, soweit nicht wissenschaftliche Momente maßgebend sind, in künstlerischer Weise. Jeder Raum wird in Farbe und dekorativen Details mit den ausgestellten Objekten harmonieren und auch Motive derselben ornamental verwerten. Der Gesamtcharakter des Museums wird ein farbiglebendiger sein. In der Einheitlichkeit dürfte das Museum einen noch nicht dagewesenen Versuch darstellen. 2. Die Schaffung einzelner dekorativer Gemälde. In den einzelnen Räumen werden große dekorative Gemälde die Wände schmücken, welche ihren Stoff den einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen entnehmen und bedeutsame Fundstätten und berühmte Höhlen in künstlerischer Wiedergabe schildern werden. Auch ist ein Teil der Gemälde berühmten Sagenkreisen, so der Kaiser Karl-Sage

gewidmet, so daß auch der romantisch-ästhetische Gesichtspunkt der Höhlenforschung gewürdigt sein wird.

Das Museum würde von der Sektion Salzburg des Vereines für Höhlenkunde unter Mitarbeit von Vereinen, Privatforschern und Instituten des In- und Auslandes errichtet werden. Die Finanzierung des Museums ist bereits teilweise gesichert. Nach der hoffentlich bald geregelten Raumfrage würde sich sofort anlässlich einer außerordentlichen Vollversammlung der Verwaltungsrat, sowie der Arbeitsausschuß konstituieren und alle bereits bis ins Detail vorbereiteten Arbeiten in Angriff genommen werden.⁴⁹

Eine ausführlichere Version von Mörks Konzept für das Höhlenmuseum wurde erst 1923 veröffentlicht:

*Plan des Höhlenmuseums.
(Nach Mörk. Ein Vorraum und zehn Zimmer.)*

Zimmer 1.

Höhlenbildende Gesteine: Eruptivgesteine: Granit, Syenit, Basalt etc. Sedimentgesteine: Kalk, Dolomit, Konglomerat, Handstücke mit Leitfossilien, Verbreitung der Höhlen in den Gesteinsarten. Uebersichtskarten, Photos.

Ursachen der Höhlenbildung: Tektonische Ursachen. Kurzer Abriß der Tektonik. Schichtung, Streichen, Fallen, Arten der Lagerung, Lagergänge, Faltung, Ueberschiebung, deren Ursachen, Onerar- und Thermal-Hypothesen, Modelle nach Reyer, schematische Zeichnungen. Zerklüftung: Endogene Zerklüftung: Trockenrisse, substantielle Wandlung (Dolomitisierung), Absonderungsklüfte, Photos, schematische Zeichnungen. Exogene Zerklüftung: Druck, Verwerfung (Harnische), Steil- und Flachhöhlen nach Modellen von Favre, Torsion, Experimental-Modelle nach Daubree, Photos, Zeichnungen. Das Wasser: Korrosion: Lösbarkeit von Eruptiv- und Sedimentsteinen (Formeln, Tabellen von Gorup, Befanez, Abhängigkeit von Druck und Temperatur, unterirdische Gebirgsabtragung, Erosion, Korrosion, Abrasion, Eforation, Intensität in Tabellen). Kombinationen, Ge steinsstücke mit typischen Erscheinungen. Deflation. Morphologie: Quellen: Schichtquellen, Ueberfallquellen, Spaltquellen, Verwerfungsquellen, Schuttquellen, Hungerquellen, Thermalquellen, Geysiere, Mineralquellen, artesische Brunnen, Temperaturverhältnisse der Quellen. Grundwasser: Oberflächen- und Tiefenentwässerung, Schwankungen des Grundwassers, Verhältnis zwischen Zerklüftung und Grundwasserspiegel und Meeresspiegel, strömendes und stagnierendes Grundwasser, submarine Quellen. Karstflüsse: Quellströme, Saugwirkung, Grundwasserstrom, Bedingung durch Zerklüftung, Höhlenflüsse, Ponore, Vauclusequellen, ihr Zusammenhang, Quelltöpfe, Wasserstand und

hydrostatischer Druck, Geschwindigkeit, Syphone, Rückstae, rückwärtsschreitende Korrosion. Dolinen: Einteilung in genetischer Hinsicht: subterrestrische Genesis, subaerische Genesis, Einteilung in morphologischer Hinsicht: schüsselförmige Dolinen, trichterförmige, brunnenförmige (Naturschächte): Averns, Abimes. Poljen: Senkungspoljen, Muldenpoljen, Aufbruchspoljen. Talbildung: Grabenbrüche, Faltentäler, Einsturztäler, Vauclusetäler, Dolinen als Vorstadien.

Höhlenauskleidende Gesteine: Sinter; Stalaktiten, Stalagmiten, Sinterdecken, Sinterwannen, Teufelskonfekt, Höhlenperlen, Bergmilch. Unlösliche Bestandteile des Karstgesteins: Oxyde, Karbonate von Eisenmangan, tonige, sandige Bestandteile, Terra rossa, Höhlenlehm, primäre, sekundäre Lagerung, Sedimente, Konglomerate, Breccien. Alluvionen, Auskleidung durch Kristalle, Pseudomorphosen.

Alter der Höhlen.

Zimmer 2.

Meteorologie, Aeromechanik: Temperaturverhältnisse, Feuchtigkeit, Lustströmungen, Reibungswiderstand, Berhältnis zwischen Geschwindigkeit und Querschnitt, Luftscheide, Luftsiphon, Luftsäcke, Windröhren, schematische Modelle.

Eishöhlen: Statische Eishöhlen, dynamische Eishöhlen: Bedingungen für die Eisbildung, Eistheorien, Modelle, künstliche Eishöhlen.

Das Höhleneis: Kristalleis, Wabeneis, Milcheis: Entstehung, Schichtung, Jahresmarken, Struktur, Veränderung, Einschlüsse, Bewegung, Eisabgüsse.

Zimmer 3.

Flora: Algen, Pilze, Bakterien.

Fauna: Vertebrata: Amphibien, Proteus anguineus, Fische, Amblyopsis spelaeus. Invertebrata: Arthropoden: Cambarus Pellicidus, Amphilopoden, Cyclopiden etc. etc., Mollusken, Vennen, Protozoen. Troglobien, Tropophilen, zeitweilige Höhlenbewohner, Aenderung der Organe, graphische Darstellung der Verbreitung, Präparate und Abbildungen.

Zimmer 4.

Palaontologie: Diluviale und postglaciale Fauna, ihre Verbreitung, geographisch und zeitlich; Höhlenbärenhorst vom Untersberg, Modell, Funde, Skelette, Abgüsse, Veränderungen an den Knochen, Bärenschliffe. Prähistorik: Kulturepochen von der Urzeit bis zur historischen. Der Urmensch, Verbreitung, Kulturschichten, Menschenrassen, Höhlenmalerei, graphische Wandtafeln, Uebersichtskarten, Funde, Abgüsse, Abbildungen.

Künstliche Höhlen, Erdställe, Höhlenburgen.

Zimmer 5 und 6.

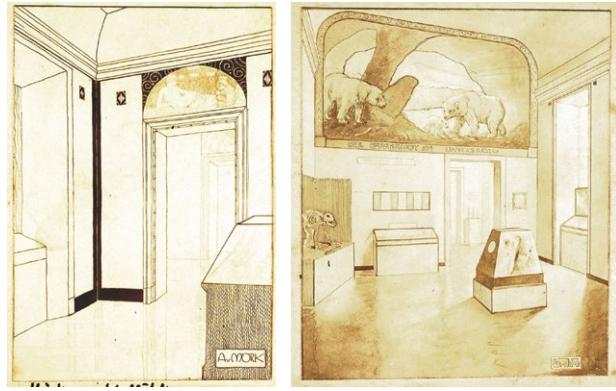
Dioramen: Tristandom, Dachsteinhöhle, Ausblick aus der Eisriesenwelt, Eingang in die Kolowratshöhle, der See in der Punka Lama, Motiv aus der Adelsberger Grotte.

⁴⁹ MÖRK 1914.

Zimmer 7.

Höhlengebiete von „Oesterreich-Ungarn“: Der Kraner Karst. Modell der Adelsberger Grotte nach Ing. Czoernig, ihre Frequenz, die alpinen Höhlen, geologischer Aufbau der Alpen, Höhlen in Ungarn, Uebersichtskarte mit Fähnchen.

Die Höhlenforschung in „Oesterreich-Ungarn“. Verein für Höhlenkunde, Hauptleitung Graz. Die Sektionen Semmering, Linz, Salzburg, Aussee, Wien. Landesverband für Bosnien und Herzegowina. Hades Triest, Sekt. Küstenland des D. u. Oe. A.-V. Verein deutscher Touristen in Brünn. Zeitschriften und Publikationen.

**Zimmer 8.**

Die wichtigsten ausländischen Höhlengebiete: Deutschland: Süddeutscher Jura, Harz, Westfalen, Rheinprovinz. Frankreich: Cevennen, Jura, Vaucluse-plateau. Italien: Apenninen. Belgien. Spanien. England. Amerika. Asien. Afrika etc.

**Zimmer 9.**

Geschichte der Höhlenforschung: Höhlentheorien vom Altertum bis zur Neuzeit, Bildnisse berühmter Forscher, Werke der Höhlenkunde.

Volkswirtschaftliche Bedeutung der Höhlenforschung: Wasserversorgung, Inundationen, ihre Verhinderung, Entwässerung der Kesseltäler des Karstes, Werke darüber, Statistiken, künstliche Emissare, Aufforstung, Vorteile und Schwierigkeiten.

Höhlensagen und ihre Bedeutung.

Arbeiten in Höhlen: Vermessungsarten, Pläne, kompletter Meßtisch.

Gefahren der Höhlen: Wasserkatastrophen, Einstürze. Forschungsgeräte: Befahrung unterirdischer Flüsse, Behelfe in Eishöhlen, Entwicklung der Beleuchtungsmittel, von der Fackel zur Azetylenlampe, Draht- und Holzleitern, Abseilmethoden, Ausrüstung in Originallen und Modellen.

Zimmer 10: Kanzlei.⁵⁰

Mörk illustrierte seine Vorstellungen vom Höhlenmuseum und seiner dekorativen Ausgestaltung in einer Fülle von Skizzen und Zeichnungen. Darunter befanden sich „auch künstlerisch vollendete Blätter“.⁵¹ Einige seiner Entwürfe ließ er als Postkarten drucken (Abb. 8-10).⁵² „In größeren Formaten hat Mörk seine Sagenbilder für den dekorativen Wandschmuck des Salzburger Höhlenmuseums vorbereitet, [...] und die Kompositionen im zähen Ringen um die innere Geschlossenheit und den Rhythmus der Linien zu vervollkommen gesucht.“⁵³

Abb. 8-10 Entwürfe von Alexander von Mörk für das Museum für Höhlenkunde in Salzburg (nach ULTSCHNIG 2011)

Zum Verhältnis zwischen der Höhlenschau des Jahres 1913 und dem Museumsplan bemerkte Karl Schoßleitner:

Der Plan des Museums wurzelt im Nährboden der Höhlenschau als ihre gesteigerte Frucht, gewann aus dieser vorbereitenden Uebung praktische Erfahrungen und Bereicherung der Idee. Da Mörk bereits an der Höhlenschau, in rascher Improvisation weniger Wochen erwiesen hatte, wie viel er verwirklichen konnte, wirkt sein Entwurf nicht als ‚Projekt‘, wie viele andere, oder als vages Versprechen, sondern fast wie eine erfüllte Tatsache. In der Höhlenschau erschien das Museum bereits im kleinen vorgebildet.

Der Wille zur Sachlichkeit im Wissenschaftlichen, zur künstlerischen Komposition im Formalen, das gegenseitig umschlingende Verschränken, die Dreiteilung wurde schon sichtbar. Nur in anderer Reihenfolge: in der ‚Schau‘ gab sich das Künstlerische als das umschließende, als der größere Kreisring, im Museum das Wissenschaftliche.⁵⁴

In der Ausschusssitzung vom 27. Mai 1914, in der Mörk wieder die Stelle des Obmanns der Sektion übernahm, legte dieser „in längerer Rede die Angelegenheit des

⁵⁰ SCHLOSSLEITNER 1923c.

⁵¹ LVHS, Archiv, Ausschußsitzungen und Monatsabende 1940–1948, 08.05.1942; NHM, Aus dem Nachlass Alexander v. Mörk – Höhlenmuseums-Mappe [Verzeichnis mit 91 Nummern].

⁵² ULTSCHNIG 2011: 135–136; ULTSCHNIG 2022: 78–80.

⁵³ SCHLOSSLEITNER 1921: 3.

⁵⁴ SCHLOSSLEITNER 1923b: 14.

Höhlenmuseums klar“ und berichtete „über die zu erwartenden Subventionen und Spenden“. Es wurde dann vor allem die „Raumfrage und Geldfrage“ besprochen. Mörk stellte für die nächste Vollversammlung „den Antrag, daß die Sektion das Museum übernehmen solle“. Die Sektion lehnte die Übernahme jedoch ab.⁵⁵

Ursache für die Ablehnung war vielleicht die Eingabe von Erwin von Angermayer-Rebenberg vom 13. April 1914 an die Hauptversammlung des Vereins. Angermayer beantragte, dass die Sektion Salzburg eine Stellung als „formelle Urheberin des Museums ablehne“ und an Mörk „das Ersuchen stelle, sich zur Schaffung des Museums mit der Hauptleitung des Vereines f. Hkde., somit mit der Vertretung des Gesamtvereins aufgrund eines Vertrages in Verbindung zu setzen“. Er begründete die Anträge ausführlich, u. a. mit dem finanziellen Risiko, und meinte: „Mit der Übernahme d. Museums durch den Gesamtverein ist keineswegs eine Einschränkung des ideellen Urhebers, Herrn von Mörk, verbunden.“⁵⁶

Mörk kündigte dann an, sich mit der Hauptleitung des Vereins für Höhlenkunde wegen der Errichtung des Museums in Verbindung zu setzen, und sprach über das von ihm ausgearbeitete Projekt und die Museumssatzungen.⁵⁷

Schließlich wurde die Museumsangelegenheit in der 1. außerordentlichen Vollversammlung der Sektion Salzburg am 3. Juni 1914 behandelt. Mörk stellte den Antrag: „Die Sektion errichte ein Museum für Höhlenkunde in Salzburg und kreiere eine Kommission die über alle Angelegenheiten zu entscheiden habe.“ Er berichtete „über die Vorarbeiten, über Lokalfrage (Verhandlungen mit Gemeinde und Volksbildungsverein)“.

Die Sektion lehnte die Übernahme der Gründung des Museums ab und schlug vor, dass sich Mörk in dieser Angelegenheit an die Hauptleitung des Vereins für Höhlenkunde wenden solle. Gustav Freytag stellte dann den Antrag, die Angelegenheit vorläufig einer Kommission zu übertragen. In die Musealkommission wurden Walther von Czoernig-Czernhausen, Gustav Freytag, Martin Hell und Olivier Klose gewählt. Sie erhielt den Auftrag, das von Mörk ausgearbeitete Projekt und alle Angelegenheiten in Zusammenhang mit der Gründung und Erhaltung des Museums zu prüfen und die Ergebnisse einer außerordentlichen Vollversammlung vorzulegen.⁵⁸

⁵⁵ LVHS, Archiv, Protokolle der Ausschusssitzungen 1911–1919, Ausschußsitzung am 27. Mai 1914.

⁵⁶ EWG, Erwin von Angermayer, Anträge betreffend die Museumsfrage, vorzubringen in der Vollversammlung der Sektion Salzburg (nach Ostern 1914), 13.04.1914.

⁵⁷ LVHS, Archiv, Protokolle der Ausschusssitzungen 1911–1919, Ausschußsitzung am 27. Mai 1914.

⁵⁸ LVHS, Archiv, Protokolle der Ausschusssitzungen 1911–1919, 1. Außerordentliche Vollversammlung am 3. VI. 1914.

Zur Klärung der Raumfrage galt es, „den Frieden zwischen dem Höhlenforschungs-Verein und dem Volksbildungsverein *puncto Mirabell Localitaeten* herzustellen“, weil beide Vereine die im Erdgeschoß des Schlosses Mirabell gelegenen Räume, in der ursprünglich die Mineraliensammlung des Städtischen Museums Carolino Augusteum untergebracht war, beanspruchten.⁵⁹ Dazu wurde nach Interventionen von beiden Seiten eine Aussprache im Rathaus am 3. Juni 1914 festgesetzt⁶⁰, bei der eine Einigung über die Vergabe der Räume an die beiden Vereine erzielt werden konnte.⁶¹

Die 2. außerordentliche Vollversammlung wurde am 15. Juni 1914 abgehalten. Zunächst besprach Hell die Museumsangelegenheit und verlas die „Lokalbedingungen“. Freytag berichtete über sein Gespräch mit Bürgermeister Max Ott.

Daraufhin wurde der Antrag von Angermayer nochmals verlesen und besprochen. Er wurde einstimmig abgelehnt, „nachdem Ing. Hell namens der Musealkommission der V[oll]. V[ersammlung]. die Museumsangelegenheit als günstig dargestellt hatte“.

Dann kam der Antrag Mörks zur Abstimmung. Das Ergebnis war die einstimmige Annahme folgender Punkte:

- 1.) *Die Sektion acceptiert auf Grund des Berichtes der Kommission das Angebot der Gemeinde unter der Bedingung der Überlassung der Holzlagen.*
- 2.) *Die Sektion beschließt die Errichtung des Museums auf Grund des nach Vornahme des Lokalauengescheins umgeänderten Projektes A. v. Mörks.*
- 3.) *Die Sektion ermächtigt die Musealkommission,*
 - a.) *die finanziellen Mittel fürs Museum zu verschaffen,*
 - b.) *die Trockenlegung der Räume vorzunehmen,*
 - c.) *die Vermittlung mit anderen Sekt. und Vereinen bezüglich Mitarbeit durchzuführen,*
 - d.) *den Museal Ausschuß zu bilden und die Sitzungen durch zu arbeiten,*
 - e.) *die M[Museums]. K[ommission]. hat über Ihre Tätigkeit ein Referat zu erstatten.*
- 4.) *Die Sektion hat noch vor der Gründung des Museums über die Verwendung eines Teiles des eventuellen jährl. Reingewinnes zum Zweck der Honorierung der Arbeiten zu beschließen.⁶²*

⁵⁹ LVHS, Archiv, Salzburger Volksbildungs-Verein (Ludwig Zeller) an Landeshauptmann-Stellvertreter Arthur Stölzel am 06.05.1914. Vgl. in dieser Angelegenheit auch: LVHS, Archiv, Alexander von Mörk an Landeshauptmann-Stellvertreter Arthur Stölzel am 12.05.1914: Museum kann nicht in vier Zimmern (Nr. 11-14) untergebracht werden.

⁶⁰ LVHS, Archiv, Bescheid vom 27.05.1914, unterzeichnet von Bürgermeister Max Ott.

⁶¹ LVHS, Archiv, Salzburger Volksbildungs-Verein (Ludwig Zeller und Josef Hummel) an Max Ott am 11.06.1914.

⁶² LVHS, Archiv, Protokolle der Ausschusssitzungen 1911–1919, Vollversammlung vertagt auf 15. VI. 1914.

Noch am gleichen Tag verständigte die Sektion Salzburg die Gemeindevorstehung der Landeshauptstadt Salzburg, „dass sie die ihr [...] zur Errichtung eines Museums für Höhlenkunde überlassenen Räume im Mirabellschlosse unter den gestellten Bedingungen mit verbindlichstem Danke zu akzeptieren bereit ist unter der Voraussetzung, das ihr der ausschließende Holzlagerraum zur Errichtung der Dioramen bis längstens einem halben Jahre dazu bewilligt wird.“ Zur Begründung wurde ausgeführt: „Viel zugkräftiges Ausstellungsmaterial musste, der restriktierten Raumverhältnisse wegen aus dem ursprünglichen Projekte A. v. Mörks gestrichen werden. Zu den augenfälligsten, anziehendsten Darstellungs-Objekten gehören erfahrungsgemäß die Dioramen. Da diese nun einen Hauptlebensnerv des Unternehmens bilden, kann ohne die Hinzugabe des obgenannten Holzlagerraumes an eine Errichtung des Höhlenmuseums nicht geschritten werden.“⁶³

In einem Brief an seine Eltern stellte Mörk fest: „Museum nunmehr sicher. Mein Projekt hat günstige Aufnahme gefunden. Es bedarf nur noch der Formalitäten, zum Beispiel bei der Stadtgemeinde in Salzburg bekomme jetzt zahlreiche Vortragsangebote, warte aber lieber zu bis in den Herbst und unternehme dann eine große Tournee durch Österreich und Deutschland. S.P. ist ad acta gelegt, da ich tatsächlich beim Museum schneller u. leichter zu ideellem u. materiellem Erfolg komme. Dann fahre ich nach Graz wegen Konstituierung des Musealverwaltungsrates.“⁶⁴

Im Juni 1914 suchte die Musealkommission bei den k. k. Ministerien für Kultur und Unterricht, für öffentliche Arbeit und für Ackerbau um eine Subvention an. Die Gesamtkosten wurden mit 20.000 Kronen angegeben, der sofortige Bedarf, vor allem für die Trockenlegung der Räume, mit 6.000 Kronen. Auf Wunsch von Mörk befürwortete das k. k. Landespräsidium am 12. Juli 1914 „wärmstens dringend“ das Subventionsansuchen.⁶⁵

Zur Zeit des Ausbruches des Ersten Weltkriegs am 28. Juli 1914 stand die „Grundsteinlegung“ unmittelbar bevor⁶⁶. Schoßleitner berichtete: „Ebenso waren dem Museum im Ackerbauministerium durch Hofrat Dr. Willner und im Unterrichtsministerium durch Hofrat Millenkovich-Morold hilfreiche Förderer entstanden, so daß ideell-wissenschaftlich und finanziell-praktisch die Errichtung gesichert schien, als der Krieg ausbrach. Für 1. Mai 1915 war die Eröffnung angesetzt.“⁶⁷

Die Erwartungen waren hoch, wie man einem Zeitungsartikel von Hermann Bahr entnehmen kann, in dem es über die Salzburger Höhlenforscher heißt: „Sie planen jetzt ein ‚österreichisches Höhlenmuseum‘ in Salzburg. Sie haben schon allerhand beisammen und erwarten sich noch mehr, besonders wenn sie erst die Arbeit in den Höhlen des Tennen- und des Hagengebirges fortgesetzt haben werden. Wer sie kennt, weiß, daß es nicht geprahlt ist, wenn sie versprechen, dieses Höhlenmuseum zu einer ‚Sehenswürdigkeit von europäischer Bedeutung‘ zu machen.“⁶⁸

Durch den Ausbruch des Ersten Weltkriegs konnte das Museumsprojekt jedoch nicht verwirklicht werden. In der Ausschusssitzung vom 27. Juli 1914, einen Tag vor der Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien, wurde festgehalten: „Die Arbeiten in der Ausstellung müssen während dieser Zeit wegen teilw. Einberufung der Mitarbeiter eingestellt werden; von einer bezügl. Verständigung der Gemeindevorstehung wird jedoch vorläufig abgesehen. Den Mitgliedern wird jedoch empfohlen durch Sammeln geeigneter Objekte anlässlich ihrer Exkursionen das Ausstellungsmaterial zu finden.“⁶⁹

Am 23. Juli 1914 teilte das Ministerium für öffentliche Arbeit mit, es sei „bei der Unzulänglichkeit der zur Verfügung stehenden Mittel [...] nicht in der Lage, dem Ansuchen [...] zu willfahren“. Das Ackerbauministerium gab am 28. August 1914 bekannt, dass es „mit Rücksicht auf die gegenwärtigen außergewöhnlichen Verhältnisse dermalen nicht in der Lage ist, eine Subvention [...] flüssig zu machen“. Schließlich folgte am 14. Jänner 1915 die Absage des Ministeriums für Kultus und Unterricht.⁷⁰

Ein Jahr, nachdem Mörk an der Ostfront gefallen war, bemerkte Erwin von Angermayer-Rebenberg im Oktober 1915 über Mörk und das Museum: „Es sollte seine Lebensaufgabe werden. Von hier aus gedachte er auf der Bahn bisheriger Erfolge fortzuschreiten. Er war bereits überzeugt, sich die finanzielle Grundlage für sein Unternehmen aufgebaut zu haben, als der Weltbrand ausbrach.“⁷¹ An anderer Stelle stellte Angermayer fest: „Ein größeres Höhlenmuseum blieb seine unerfüllte Sehnsucht.“⁷²

Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs musste „jegliche Tätigkeit im Verein“ eingestellt werden. Hell besprach in der Ausschusssitzung vom 14. September 1914, welche für mehrere Jahre die letzte sein sollte, die Frage der zur Verfügung gestellten Räume und des Materials der Sektion. Es wurde „beschlossen, daß das gesamte Material in Kisten verpackt wird, damit es, falls

⁶³ LVHS, Archiv, Sektion Salzburg des Vereins für Höhlenkunde in Österreich (Martin Hell und Helmut Rihl) an Gemeindevorstehung der Landeshauptstadt Salzburg am 15.06.1914.

⁶⁴ ULTSCHNIG 2011: 135; ULTSCHNIG 2022: 31.

⁶⁵ SLA, LRA 1910/19 X D 6.

⁶⁶ SCHLOSSLEITNER 1921: 3.

⁶⁷ SCHLOSSLEITNER 1923a: 10.

⁶⁸ BAHR 1914: 2.

⁶⁹ LVHS, Archiv, Protokolle der Ausschusssitzungen 1911–1919, Ausschusssitzung am 27. VII. 14.

⁷⁰ SLA, LRA 1910/19 X D 6.

⁷¹ ANGERMAYER 1915.

⁷² ANGERMAYER 1922b.

die Gemeinde den Raum beansprucht, an eine uns angewiesene Stelle geschafft werden kann.”⁷³

Im „Tätigkeitsbericht über die Kriegsjahre 1914 bis 1918“ vom 22. März 1919 stellten Martin Hell, der Obmann der Sektion Salzburg, und Walther von Czoernig-Czernhausen, der Schriftführer, fest: „Das von Mörk [...] geplante ständige Höhlenmuseum, das alle mit der Höhlenkunde zusammenhängende Wissengebiete und Forschungsergebnisse umfassen sollte und zu dem die Vorarbeiten bereits geleistet und auch die Räume gesichert waren, musste wegen des Todes Mörk's leider aufs Unbestimmte verschoben werden.“⁷⁴

■ Höhlenmuseum des Landes Salzburg

In der Ausschusssitzung vom 4. April 1922 des 1921 als Verein für Höhlenkunde in Salzburg neu konstituierten Vereins wurde eine Eingabe von Kurt Baron Woltersdorff, einem Unternehmer und Mitglied des Vereins, verlesen, in der dieser unter anderem ankündigte, dass er „ein Höhlenmuseum in Hellbrunn errichten“ wolle. Der Ausschuss sprach sich zunächst gegen dieses Projekt aus.⁷⁵ Wenige Wochen später unterstützte der Verein jedoch das Vorhaben.

Woltersdorff hatte ein Konzept für die Nutzung des im April 1922 in den Besitz der Stadtgemeinde Salzburg übergegangenen Schlosses Hellbrunn erstellt, mit dem er Einnahmen von 10 Millionen Kronen jährlich lukrieren wollte.⁷⁶

Am 17. Mai 1922 wurde in der Presse über „Hellbrunner Projekte“ berichtet: „Herr Kurt Woltersdorff [...] will in Hellbrunn einige nicht benützte Räume dem Fremdenverkehr und der Bildung dienstbar machen, indem er in drei Räumen des Schlosses das Höhlenmuseum und in dem im Sommer leerstehenden Palmenhause ein Salzburger Aquarium unterbringen will und hat eine diesbezügliche, bis ins Detail ausgearbeitete Eingabe an die Stadtgemeinde Salzburg als Verwalterin von Hellbrunn gerichtet. Das Höhlenmuseum, bei dessen Aufstellung ihm die besterfahrenen Funktionäre des Vereines für Höhlenkunde, Dr. Angermay[e]r, Ing. Hell, Dr. Oedl und Ing. Czoernig zur Seite stehen würden, ist sozusagen schon fix und fertig vorhanden, und Dr. Angermayer hat sogar schon einen genauen Aufstellungsplan ausgearbeitet. Nur die Räume fehlen und die soll die

Stadtgemeinde eben in Hellbrunn beistellen. [...] Für die kaufmännische Organisation, Reklame usw. hat Woltersdorff bereits ein detailliertes Programm ausgearbeitet. [...] Da der Gemeinde keine Auslagen erwachsen, Woltersdorff vielmehr die Installation auf eigene Kosten durchführen will [...], ist die Idee wärmstens zu begrüßen.“⁷⁷

Ein anderer Zeitungsartikel erwähnte Woltersdorffs „Elaborat von reichlich 40 Maschinschreibseiten“ und bemerkte zu dessen Motivation:

Seit 1918 hat Kurt Woltersdorff, wie er anführt, seinen ordentlichen Wohnsitz im Lande Salzburg, dem er die Wiedererlangung seiner Gesundheit nach schwerer im Felde erlittener Invalidität (Fliegertruppe) verdankt und fühlt sich zur aktiven Arbeit für das Land sozusagen aus Dankbarkeit angespornt und berufen.

Nach organisatorischen Arbeiten für die österreichischen Kruppwerke in Berndorf ist er an die Organisation des Salzburger Fremdenverkehrsherangegangen.⁷⁸

Am 18. Mai 1922 wurde das Konzept des Museums nach dem „Vorentwurf des Herrn Dr. Angermayer“ veröffentlicht:

Das Museum beinhaltet zunächst nur die im Lande Salzburg gelegenen Höhlen-Phänomene; später könnten auch andere Höhlen in Betracht kommen. Das vom Verein für Höhlenkunde in Salzburg gesammelte Material 1910 bis 1922 besitzt genügend Anhaltspunkte, eine Uebersicht über die Salzburger Höhlen zu bringen.

Zum Verständnis der Höhlenkunde soll ein allgemeiner Teil als Einführung dienen, (Systematik) der in folgender Gliederung gedacht ist: Die Ursachen der Höhlenbildung (Tektonische Klüfte; Arbeit des fließenden Wassers; Uebersicht der höhlenbildenden Gesteine Salzburgs; das Karst-Phänomen des nordalpinen Karstes; geologische Wandtafel über Höhlenentstehung und Gebirgsbildung. Die verschiedenen Arten der Höhlen); Höhlenfunde; Salzburger Landesrelief von [Josef] Pörnbacher [um 1859–1928] (mit eingesteckten Fähnchen, wo sich die Höhlen im Lande Salzburg befinden). Wirtschaftliche Bedeutung der Höhlen. (Bedeutung der Höhlendüngeforschung für die österreichische Landwirtschaft. Phosphatproben.)

Ein zweiter Raum ist der speziellen Höhlenkunde Salzburgs eingeräumt: Untersberg, Kolowratshöhle, Schellenberger Eishöhle, Bärenhorst, Tauglhöhle, Bruneckerhöhle, Scheukofen und Lamprechtsofenloch, Eisriesenwelt. Entwicklung des Eisriesenweltplanes (Idee Dr. Angermayer). Die Pläne beginnen mit 1879 (Posselt-Czernin) [richtig: Posselt-Csorich]

⁷³ LVHS, Archiv, Protokolle der Ausschusssitzungen 1911–1919, Ausschußsitzung am 14. September 1914.

⁷⁴ LVHS, Archiv, Protokolle der Jahreshauptversammlungen, Tätigkeitsbericht über die Kriegsjahre 1914 bis 1918, 22.03.1919.

⁷⁵ LVHS, Archiv, Protokoll der Vereinsleitung-Sitzungen 1921–1923, Ausschußsitzung am 4. IV. 1922.

⁷⁶ ÖStA, AdR, 528, BM. f. Land- u. Forstw., So-Sp, Kanzlei B, 1924-, Zl. 11309 ex 1922, Kurt Woltersdorff an Magistrat der Landeshauptstadt Salzburg am 31.03.1922; Kurt Woltersdorff, Organisationsentwurf II, ohne Datum [1922].

⁷⁷ ANONYM 1922a.

⁷⁸ L. 1922.

und sollen die ununterbrochene Forscherarbeit (seit 1914 [richtig: 1912 wenn die Arbeit des Vereins in der Eisriesenwelt gemeint ist] des Vereines für Höhlenkunde) vor Augen führen.

Ein dritter Raum dient der künstlerischen Erfassung und schriftstellerischen Verwertung des Höhlenproblems. Er soll die historische Entwicklung, sodann die publizistische Behandlung der Höhlenkunde darstellen und die technischen und wissenschaftlichen Behelfe des Forschers, womöglich in natura zeigen, z. B. Lampen, Theodolith, Bessardbussole, Meßband, Tachymeter, Thermograph, Aneroid, Anemometer, Psychrometer, kurz das gesamte Rüstzeug des heutigen Höhlenforschers sowie das gesamte Material der Höhlenphotographie.

Sämtliche Abteilungen sind eminent ausbaufähig. Mit den zunehmenden größeren Mitteln läßt sich immer mehr erreichen: Z. B. Dioramen, große Gemälde etc. Doch auch das schon Vorhandene und in allernächster Zeit (bis zur Fertigstellung des Museums vollen-det) zu sammelnde Material genügt heute völlig, um ein sehr ansehnliches Bild der Höhlenforschung im Lande Salzburg zu bieten.”⁷⁹

Angermayer gab wenige Tage später bekannt, dass das von der Salzburger Höhlenschau des Jahres 1913 „herührende Schaumaterial [...] den Grundstoff des Höhlenmuseums des Landes Salzburg in Hellbrunn bilden“ solle.⁸⁰

Der Salzburger Landeskonservator Eduard Hütter (1880–1967) sah keine Möglichkeit für die Unterbringung des Höhlenmuseums in Hellbrunn und meinte: „Immerhin ist es möglich, daß in absehbarer Zeit das Monatsschlößchen frei wird und daß dort das Salzburger Höhlenmuseum Platz findet.“⁸¹ Er sollte jedoch nicht Recht behalten.

Noch vor der Eröffnung veröffentlichte Karl Schossleitner einen Beitrag über „Die Höhle im Weltbild“, der auf das Höhlenmuseum einstimmen sollte. Nach einer Darstellung der Bedeutung der Höhlen und der Höhlenforschung folgt das bemerkenswerte Resümee: „So bereichert sich das Höhlenthema und damit das Höhlenmuseum – universell betrachtet – aus vielen Gegen- den, Ländern, Bergen und Meeren der sichtbaren Welt, wie der geistigen und erreicht umfassende Totalität, wie ein Spiegel des Weltbildes, wie eine kosmische Sammellinse, wie ein Gedanken und Blutegel, alles in sich einsaugend und weiter ausgreifend als die winterlichen Höhlen selbst, die bloß Wirbel wärmerer Außenluft in sich hineinschlingen.“⁸²

⁷⁹ ANONYM 1922b.

⁸⁰ ANGERMAYER 1922a: 3.

⁸¹ BDA, ZI. 1090 ex 1922, Eduard Hütter an Fortunat Schubert, ohne Datum.

⁸² SCHLOSSLEITNER 1922a. Vgl. SCHLOSSLEITNER 1922b: 2.

Am Vormittag des 20. August 1922 lud Kurt Baron Woltersdorff zur „Vor-Eröffnung und Besichtigung des Höhlenmuseums des Landes Salzburg in Hellbrunn“.⁸³ Zu dieser Zeit, vom 18. bis 26. August, fand in Salzburg die Zweite deutsche Höhlenforscherwoche statt, bei der sich am 18. August 1922 elf höhlenkundliche Vereine aus Österreich und Deutschland zum Hauptverband deutscher Höhlenforscher zusammenschlossen.⁸⁴

Über die Eröffnung des Museums wurde berichtet:

Wer sich von dem unendlichen Reichtum, von der Schönheit einer der vielen Höhlen, die in den wenigen Jahren vor dem Kriege bis heute entdeckt wurden, ein Bild verschaffen möchte, ohne die Strapazen einer Höhlenfahrt auf sich zu nehmen, wer in knapp einer Stunde das für den Laien Interessante der Höhlenkunde in sich aufnehmen will, dem ist jetzt durch die Tatkräft einiger weitblickender Männer, die für ihr Salzburg immer etwas Besonderes schaffen wollen, die Erfüllung dieses Wunsches sehr bequem gemacht. In drei Räumen des Schlosses Hellbrunn wurde das höhlenkundliche Museum des Landes Salzburg untergebracht. Im ersten Raum wird der Besucher mit dem Walten der Naturkräfte, die eine Höhle zustandebringen, vertraut gemacht. Skizzen, Pläne, Texte, Reliefkarten und Gesteinsproben, alles systematisch so angeordnet, daß die Fülle auch dem Laien zu einheitlichem anschaulichem Bilde sich zusammenschließt, erbringen dem aufmerksamen Betrachter die wissenschaftliche Grundlage zu erfolgreichem Weiterforschen im Höhlenmuseum. Zu diesem Zwecke treten wir in den zweiten Saal. Dieser zeigt in einem Relief Pörnbachers die Lage der Salzburger Höhlen, die Gestalt einiger dieser Höhlen, recht anschaulich in Plastilin angefertigt, ein Modell des Bärenhorstes, dann den riesigen Plan der Eisriesenwelt. In Vitrinen sind die Knochen des Höhlenbären untergebracht. Einige Tafeln zeigen die Geschichte der Erforschung der Eisriesenwelt und die Statistik des Besuches derselben. (Heute ist das fünfte Tausend der Besucher nahezu erreicht.) In einem weiteren Raum sind dann in zwei Schaukästen prächtige Leuchtbilder zu sehen, Bilder von der Eisriesenwelt und einigen anderen Salzburger Höhlen. Da bekommt man so ein recht anschauliches Bild von der Pracht dieser unterirdischen Welt und man kann es den unermüdlichen Forschern schon glauben, daß sie abgesehen von dem Trieb zu neuen Entdeckungen, angelockt durch diese Pracht, ihr mühseliges Herumschliefen und Wasserwaten, kurz dieses ganze Maulwurfstreiben nicht mehr vermissen möchten, seitdem sie einmal davon verkostet. Das ist im großen Ganzen das, was bis jetzt das Höhlenmuseum an Interessantem zu bieten hat. Ein Anfang ist also gemacht und der Anfang war hier das Schwierigste.

⁸³ SM, Archiv, K 4/2/4.

⁸⁴ ANONYM 1922f; ANONYM 1922g.

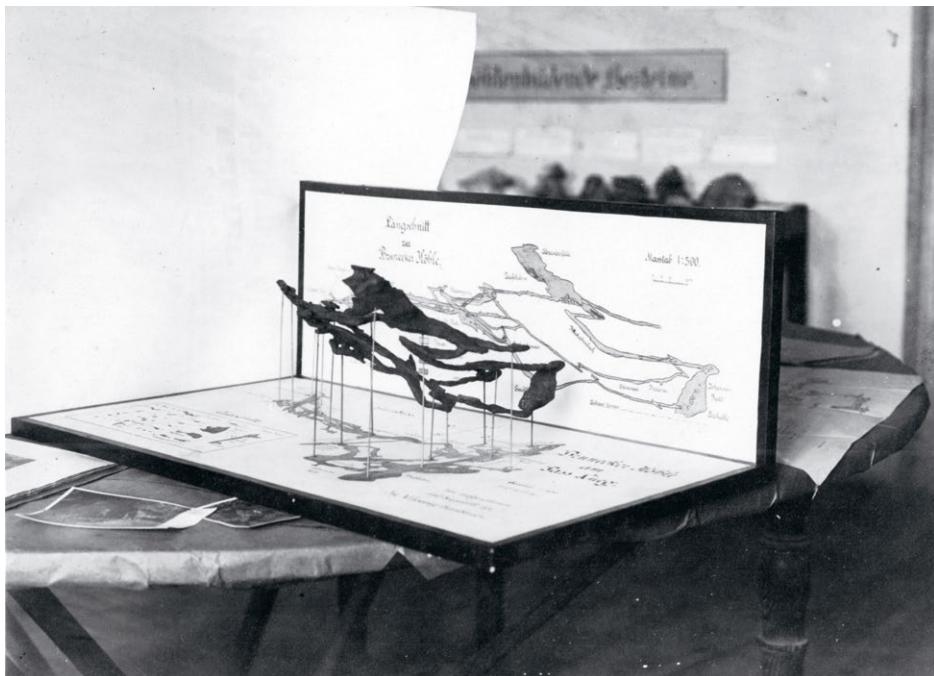


Abb. 11 Höhlenmuseum in Hellbrunn, Modell der Bruneckerhöhle von Walther Czoernig-Czernhausen Quelle: LVHS

Die Gründer dieses Museums wollen ihr Sorgenkind nicht aus den Augen lassen, bis es alles das bietet, was es zu einem Unikum machen wird, darauf darf man sich aufrichtig freuen, denn schon jetzt wird niemand ohne Erfolg und Genuß diese Bildungsstätte verlassen.

Bundespräsident Dr. Hainisch besuchte im Anschluß an die Grundsteinlegungsfeier am Samstag in Begleitung des Landeshauptmann-Stellvertreters Preußler, Bürgermeister Preis und der Pressevertreter u. a. auch dieses neue Museum und fand Worte der höchsten Anerkennung für das Geleistete. Gestern übergab Kurt Woltersdorff, dessen Initiative auch dieses Werk zunächst zu verdanken ist, das Museum in Anwesenheit einiger Vertreter der Behörden der Öffentlichkeit. Dr. Angermayer als Obmann des Vereines für Höhlenkunde gab die nötigen Erläuterungen. Er konnte mit Freude die Anwesenheit einiger, darunter namhafter, Höhlenforscher begrüßen, die der gerade jetzt in Salzburg tagende Höhlenforschertag hier versammelt hat.⁸⁵

Erwin von Angermayer stellte „das neuartige Museum [...], das in seiner Art ein Unikum darstellt“ und auf die Idee von Mörk zurückgeht, in einem längeren Artikel vor:

Dieses soll nun die universelle Einstellung des modernen Menschen zum Höhlenproblem aufzeigen, getreu den drei Hauptleitmotiven, die es umfaßt: Höhlelensport, Höhlenwissenschaft, und Höhlenromantik.

Denn gestehen wir uns nur ein, es wohnt im Höhlenforscher neben dem scharfen Beobachter, sei es als unterirdischer Erdvermesser, Geologe, Meteorologe,

Eisphysiker oder Zoologe, noch eine zweite Seele! Es ist die Seele des alten Schatzgräbers - es ist der Hang zur Magie und zum Dunkel, wie man es eben nennen will - es ist die Romantik der Höhle, der Höhlenzauber.⁸⁶

Es folgen ausführlichere Informationen zu den ausgestellten Exponaten, z. B. zum zweiten Raum: „In der Mitte des Raumes erhebt sich das Bärenhorstmodell Mörks, ein idealer Schnittblock, der auf der Stirnseite die Geiereckwand mit dem Tagportal plastisch darstellt, während seitlich der schwierige Aufstieg durch den Bärenschacht zu sehen ist. Von rückwärts kann man durch einen Ausschnitt in das beleuchtete Innere („Kaiser Karls Thronsaal“) blicken. [...] Von einer Wand im Hintergrunde hebt sich das Skelett dieses Urzeitriesen [Höhlenbär] ab, als Kohlezeichnung eines der wertvollsten Relikte des Höhlenmalers Alexander von Mörk. Die Ausfüllungsmodelle Ing. W. Czoernigs vom Scheukofen, von der Bruneckerhöhle im Paß Lueg und den Windlöchern am Untersberg zeigen das Negativ der Höhle als plastisches Positiv, darunter die Projektion im Grundriß und Längsschnitt [...]. Ing. Czoernig, der unermüdliche Höhlenvermesser, hat ferner eine große Anzahl von Plänen fast aller Höhlen Salzburgs in der handsamen Anbringung von fahnenartigen drehbaren Tafeln untergebracht. [...] Ein Kolossalplan [der Eisriesenwelt] nach der theodolitischen Vermessung der Ing. W. Czoernig-Czernhausen und Rob. Oedl, farbenprächtig im Maßstabe 1:400 von Architekt Puschej, Salzburg, ausgearbeitet, Format 5,60 mal 2,80 Meter, lenkt schon von weitem die Aufmerksamkeit auf sich.“ (Abb. 11)⁸⁷

⁸⁶ ANGERMAYER 1922b: 39.

⁸⁷ ANGERMAYER 1922b: 40-41.

Über den dritten Raum berichtete Angermayer: „Das schönste Schmuckstück der Ausstellung und einen Anziehungspunkt von tiefster Wirkung bilden die beiden Schaukästen mit Glasdiapositiven aus den Salzburger Höhlen. Der eine Schaukasten ist der Eisriesenwelt gewidmet. Hier leuchten die prachtvollen Höhlenbilder von A[lfred]. Asal, München, und H[einrich]. Görtler, Salzburg, in natürlichen Farben auf, von den Formaten 13 x 18 cm und 18 x 24 cm, ein wahres Entzücken für jung und alt. [...] Der zweite Schaukasten bringt die besten Aufnahmen der übrigen Salzburger Höhlen, zum größten Teile des Verfassers, im Gaslichtbilde [...].“⁸⁸ Weiters wurden Publikationen über Salzburger Höhlen, meteorologische Messgeräte und Ausrüstungsgegenstände der Höhlenforschung wie Strickleitern, Faltboot, Taucheranzug und Grubenlampen gezeigt. Eine Abteilung „Kunst und Romantik“ beschloss die Ausstellung. Es wurden die Lithografie der Kolowratshöhle von Beda Weinmann und nachgelassene Bilder von Alexander von Mörk gezeigt, „teils naturgetreue Schilderungen in Kohle oder Farbe, teils phantastische Visionen von Gnomenkönigen und fabelhaften Bewohnern der Unterwelt“.⁸⁹

Im Oktober stellte Benedikte von Mörk (1865–1928), die Mutter von Alexander von Mörk, dem Höhlenmuseum einige Gemälde ihres Sohnes zur Verfügung: „Die Bilder stellen dar: ‚Die Kolowratshöhle‘, ‚Die Schellenberger Eishöhle‘ sowie zwei hochinteressante Visionen von Höhlenforschern, die zum erstenmale in noch nie betretene Räume des Berginnern vordringen.“⁹⁰

Bei der Jahresvollversammlung des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg am 5. April 1923 bat Woltersdorff „um Zusendung schöner Höhlenfunde an das Höhlenmuseum“.⁹¹ Es war also geplant, die Exponate ständig zu ergänzen.

In seinem Jahresbericht für das Jahr 1922 sprach Angermayer, der seit 1921 Vereinsobmann war, bei dieser Vollversammlung: „Ein bemerkenswertes Novum ist das Höhlenmuseum in Hellbrunn, das von uns. Mitgliede Herrn Baron Wolt[ersdorff]. in dankenswerter Weise finanziert wurde (als Glied in der Kette der übrigen Sehenswürdigkeiten.). Daran beteiligten sich als Mitarbeiter Ing. Czoernig u. Ing. Hell, während ich die technische Leitung f. d. Aufstellung besorgte. Dieses Museum fand in d. Tagespresse von hier u. auswärts anerkennende Worte u. hat auch vielleicht beigetragen die Höhlenforschung zu popularisieren. [...] Dieses Höhlenmuseum d. Landes Salzburg wird, wie uns Herr B[aro]n. W[oltersdorff]. versicherte, auch heuer bald wieder eröffnet werden u. bleiben die Vereinsgegenstände solange dort

leihweise ausgestellt, bis Dr. Kyrle das projektierte staatl. Höhlenmuseum hier errichten wird.“⁹²

Georg Kyrle (1887–1937) war ständiges Mitglied der dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft unterstehenden Bundeshöhlenkommission.⁹³

Das Höhlenmuseum in Hellbrunn war bis Herbst 1925 geöffnet.⁹⁴ Am 14. September 1925 beschloss der Ausschuss des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg, das dem Verein gehörende Material für ein geplantes Höhlenmuseum als Unterabteilung des Naturkundemuseums zu verwenden. Angermayer übernahm „die Verpflichtung, das bisherige Vertragsverhältnis mit Woltersdorf[f] betreffs des Vereinsmaterials in möglichst kulanter Weise zu lösen, und nach Möglichkeit auf Woltersdorf[f] einzuwirken, dass sein bisheriges Museum von ihm als Propagandastelle für die Eisriesenwelt weiter geführt werde“⁹⁵

Zentralhöhlenmuseum

Bei der Ausschusssitzung der Sektion Salzburg des Vereins für Höhlenkunde in Österreich sprach am 7. Oktober 1919 als Gast Rudolf Willner (1878–1926), der im Staatsamt für Land- und Forstwirtschaft für die Höhlenforschung zuständig und ab 1920 Leiter der staatlichen Höhlenkommission war, über die „Pläne des Staatsamtes bezüglich [...] der Schaffung einer Weltzentrale für Höhlenforschung in Salzburg“. Offenbar damit in Zusammenhang steht die später aufgekommene Idee, in Salzburg ein staatliches Zentralhöhlenmuseum einzurichten.

Im November 1921 befasste sich der Salzburger Landeskonservator Eduard Hüttner mit der zukünftigen Verwendung der Hofstallkaserne und wandte sich an Martin Hell, der Kustos der naturwissenschaftlichen Sammlungen des Städtischen Museums Carolino Augusteum und Konservator des Bundesdenkmalamtes war, wegen der Unterbringung dieser Sammlungen. Hell, der diese Lösung ablehnte, meinte zu Hüttner: „Ja, wenn wir den Mörk noch hätten, dann könnten wir das von ihm seinerzeit geplante Höhlenmuseum in die wundervollen gewölbten, durch zwei Geschoße gehenden Räume, im Erdgeschoß der Hofstallkaserne verlegen.“ Wenige Tage später, anlässlich der Tagung der Bundeshöhlenkommission am 18. und 19. November 1921, hörte Martin Hell, der Mitglied dieser Kommission war, „daß man sich mit dem Gedanken der Errichtung eines großen

⁸⁸ ANGERMAYER 1922b: 41.

⁸⁹ ANGERMAYER 1922b: 42.

⁹⁰ ANONYM 1922d.

⁹¹ LVHS, Archiv, Protokolle der Jahresvollversammlungen, Sitzungsprotokoll d. ord. Jahresvollversammlung am 5. April 1923.

⁹² EHRENCHEM 1962.

⁹³ ANONYM 1926.

⁹⁴ LVHS, Archiv, Protokolle der Ausschusssitzungen 1924–1940, Voll-Ausschusssitzung am 14.IX.1925.

⁹⁵ LVHS, Archiv, Protokolle der Ausschusssitzungen 1919–1921, Ausschusssitzung am 7. Okt. 1919.

zentralen Höhlenmuseums trüge und daß man in Wien keinen Platz finde", und dachte an eine Unterbringung in Salzburg in der Hofstallkaserne: „Ich dachte, für ein umfassendes Höhlenzentralmuseum wäre das Objekt ganz wunderbar geeignet. In das Erdgeschoß die großen Dinge, ca. 8 m Geschoßhöhe, die Höhlennachbildungen, Dioramen, etc., in die zwei oberen Geschoße, deren Raumzahl eine sehr große ist, die übrigen Dinge, Sammlungen, Laboratorien, Kanzleien. [...] Käme mal die Universität hier zustande, dann ließe sich ja auch die Höhlenkunde daselbst bodenständig machen.“ Hell teilte diese Idee zunächst Rudolf Willner, dem Leiter der Bundeshöhlenkommission, dann Fortunat Schubert-Soldern (1867-1953), dem Präsidenten des Bundesdenkmalamtes, mit⁹⁷ und ging damit in die Öffentlichkeit:

Gerade die Tagung der Staatl. Höhlenkommission, welche am 18. und 19. November im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft in Wien stattfand und wobei eine größere Anzahl von führenden Männern der Wissenschaft und Praxis zu gemeinsamer Aussprache zusammen traten, hat gezeigt, wie viele Probleme da noch der Lösung harren und wie vielfache Beziehungen die wissenschaftlichen Ergebnisse der Höhlenforschung zu den wirtschaftlichen Notwendigkeiten des Staates haben. Heute bildet die Staatl. Höhlenkommission den Samelpunkt und die führende Stelle für alle Kräfte, die in Österreich am Werk sind, die Höhlenforschung nach jeder Richtung wissenschaftlich auszubilden und die Ergebnisse der Allgemeinheit nutzbar zu machen.

Es müßte nun der Erreichung dieser Ziele von besonderem Vorteile sein, wenn es gelänge, ein zentrales Institut zu schaffen, welches unter Leitung wissenschaftlicher Vertreter für die mannigfachen Zweige der Speläologie und ausgestattet mit allen Mitteln für moderne Höhlenforschung sowie den entsprechenden Sammlungen und Laboratorien, in der Lage wäre, die österreichische Höhlenforschung den höchsten Zielen zuzuführen. Das Institut hätte an der Hand eines groß angelegten Museums der österreichischen Materialien, der wichtigsten Belege aus anderen Ländern in Nachbildungen eine eingehende Kenntnis der heute bereits zur selbständigen Wissenschaft herangereiften Speläologie zu vermitteln und so neben unmittelbarer Forschung auch Lehrzwecken zu dienen. Es würde sich also um Schaffung eines Institutes für Speläologie samt Museum handeln, das einzig in seiner Art wäre und wie Deutschland im Münchner alpinen Museum oder im Deutschen Museum ähnliches für die entsprechenden Gebiete besitzt.

Da an einen Neubau hiefür nicht zu denken ist - ein Finanzierungsplan wird folgen, wenn diese Anregung auf fruchtbaren Boden fallen sollte - und in Wien ein entsprechendes Gebäude kaum zur Verfügung

⁹⁷ BDA, Z. 2519 ex 1921, Martin Hell an Bundesdenkmalamt (Fortunat Schubert) am 21.11.1921.

stehen dürfte, möchte ich im Hinblicke auf die zentrale Lage Salzburgs im neuen Österreich, Salzburg als Ort für ein solches Institut vorschlagen. Für eine würdige Unterbringung könnte da eventuell die Hofstallkaserne in Betracht gezogen werden, wobei im hohen Erdgeschoß Höhleninterieurs, Dioramen, große Ausstellungsobjekte etc. unterzubringen wären, das obere Geschoß für die Sammlungen, Laboratorien, Kanzleien und den Lehrapparat Verwendung finden könnte.

Daß ein derartiges Forschungsinstitut mit seinen Studien- und Schausammlungen auch ein besonderer Attraktionspunkt für fremde Besucher - wie ja auch unter der praktischen Höhlenverwertung ihre Verwendung als Schauhöhlen für den Fremdenverkehr eine große Rolle spielt - bilden würde, braucht kaum besonders hervorgehoben zu werden. Der großartige Höhlenpark des Salzburger Landes mit dem Hölenwunder der Eisriesenwelt im Tennengebirge - auch die Dachsteineishöhlen liegen nicht ferne - würde ebenfalls die Stadt Salzburg als besonders günstig für ein zentrales Forschungsinstitut für Speläologie erscheinen lassen.”⁹⁸

Das Bundesdenkmalamt befürwortete die Unterbringung des Zentralhöhlenmuseums in der Hofstallkaserne⁹⁹ und regte das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, dem die Bundeshöhlenkommission zugeteilt war, an, diese Lösung in Erwägung zu ziehen.¹⁰⁰

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft wandte sich daraufhin am 6. Dezember 1921 an das Bundesministerium für Heereswesen, das damals noch Eigentümer der Hofstallkaserne war, die im Zuge eines Grundstücktauschs an die Stadt Salzburg übergeben werden sollte. Das Bundesministerium für Heereswesen teilte am 28. Dezember 1921 mit:

Das Bundesministerium für Heereswesen beeht sich demnach das Ersuchen zu stellen, den Gedanken auf Schaffung eines Bundeshöhlenmuseums zumindest vorläufig fallen zu lassen, da im Falle als die im Zuge befindliche Transaktion nicht zustande käme die Bundesheeresverwaltung die Objekte für den eigenen Bedarf selbst voll benötigt.

Wie die Stadtgemeinde Salzburg, welche die Hofstallkaserne als Markthalle, Depotgebäude und zur Schaffung von Notwohnungen, zwecks Linderung der Wohnungsnot, zu verwenden beabsichtigt, nach durchgeföhrter Transaktion zu einer eventuellen

⁹⁸ HELL 1921.

⁹⁹ BDA, Zl. 2510 ex 1921, Landesdenkmalamt Salzburg (Eduard Hütter) an Bundesdenkmalamt am 21.11.1921; Bundesdenkmalamt an Stadtmagistrat Salzburg am 30.11.1921.

¹⁰⁰ BDA, Zl. 2519 ex 1921, Bundesdenkmalamt an Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft am 21.11.1921.



Abb. 12 Hofstallkaserne
Quelle: HNS

mietweisen Abgabe von Räumen für den gedachten Zweck sich stellen wird, ist hieramts nicht bekannt.

Die Ausübung eines Zwanges ist ausgeschlossen.¹⁰¹

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft nahm daraufhin zur Kenntnis, dass „vorderhand an die Unterbringung eines Höhlenmuseums in der Hofstallkaserne nicht zu denken“ ist.¹⁰²

Von diesem Schreiben erlangten die Stadtgemeinde Salzburg und das Bundesdenkmalamt allerdings erst im Oktober 1922 Kenntnis.¹⁰³ Daher gingen die Bemühungen um die Überlassung der Räume weiter.

In einem Gespräch mit Karl Holey und Georg Kyrle, den Generalkonservatoren des Bundesdenkmalamtes, erklärte die Stadtgemeindevorstehung Salzburg am 12. Dezember 1921, dass sie „grundsätzlich geneigt sein wird, zwecks Errichtung eines internationalen Höhlenmuseums die Räume im ersten Stock der Hofstallkaserne [...] zur Verfügung zu stellen“¹⁰⁴, wie später klargestellt

¹⁰¹ ÖStA, AdR, 528, BM. f. Land- u. Forstw., So-Sp, Kanzlei B, 1924-, Zl. 7304 ex 1922, Bundesministerium für Heereswesen, Abt. 8, an Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft am 28.12.1921.

¹⁰² ÖStA, AdR, 528, BM. f. Land- u. Forstw., So-Sp, Kanzlei B, 1924-, Zl. 7304 ex 1922, Hans Rinner, Aktenvermerk vom 21.01.1922.

¹⁰³ BDA, Zl. 2045 (D) ex 1922, Landesdenkmalamt an Bundesdenkmalamt am 28.10.1922.

¹⁰⁴ BDA, Zl. 2669 ex 1921; ÖStA, AdR, 528, BM. f. Land- u. Forstw., So-Sp, Kanzlei B, 1924-, Zl. 7304 ex 1922, Bundesdenkmalamt an Stadtgemeindevorstehung Salzburg am 15.12.1921. Vgl. ÖStA, AdR, 528, BM. f. Land- u. Forstw., So-Sp, Kanzlei B, 1924-, Zl. 7304 ex 1922, Bundesdenkmalamt an Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft am 15.12.1921, Zl. 2630 ex 1921; LVHS, Archiv, Protokoll der Vereinsleitung-Sitzungen 1921-1923, Ausschußsitzung vom 28.12.1921 (mit Hell als Leiter); ANONYM 1922e.

wurde, „voraussichtlich nur dann [...], wenn ihr keinerlei Kosten daraus erwachsen“ (Abb. 12-13).¹⁰⁵

Das Bundesdenkmalamt war damals der Ansicht, „dass grössere Kapitalien für die Verwirklichung der Idee eines Zentralhöhlenmuseums sowohl im Inland, als insbesondere im Auslande nicht allzu schwer aufzubringen sein werden“.¹⁰⁶

Am 17. März 1922 ersuchte das Bundesdenkmalamt das Stadtbauamt Salzburg, bei der Stadtgemeindevorstehung die Überlassung der Räume in der Hofstallkaserne zu beantragen, weil die Lösung der Raumfrage die Vorbedingung für die Aufbringung von Kapital aus dem In- und Ausland zur Schaffung des „internationalen Höhlenmuseums“ sei.¹⁰⁷

Am 4. Mai 1922 wandte sich Kurt Woltersdorff, der damals bereits Vorgespräche mit dem Verein für Höhlenkunde wegen der Gründung eines Höhlenmuseums in Hellbrunn geführt hatte, an die Bundeshöhlenkommission mit der Frage, ob die Verlegung des Zentralhöhlenmuseums nach Hellbrunn möglich sei, und bot an, die Organisation zu übernehmen. Das von ihm angeregte Höhlenmuseum des Vereins für Höhlenkunde

¹⁰⁵ ÖStA, AdR, 528, BM. f. Land- u. Forstw., So-Sp, Kanzlei B, 1924-, Zl. 7304 ex 1922; BDA, Zl. 329 ex 1922, Stadtbauamt Salzburg an Staatsdenkmalamt am 21.02.1922.

¹⁰⁶ ÖStA, AdR, 528, BM. f. Land- u. Forstw., So-Sp, Kanzlei B, 1924-, Zl. 7304 ex 1922; BDA, Zl. 329 ex 1922, Bundesdenkmalamt an Stadtbauamt Salzburg am 17.03.1922.

¹⁰⁷ ÖStA, AdR, 528, BM. f. Land- u. Forstw., So-Sp, Kanzlei B, 1924-, Zl. 7304 ex 1922, Bundesdenkmalamt an Stadtbauamt Salzburg am 17. 3. 1922, Zl. 329 ex 1922.

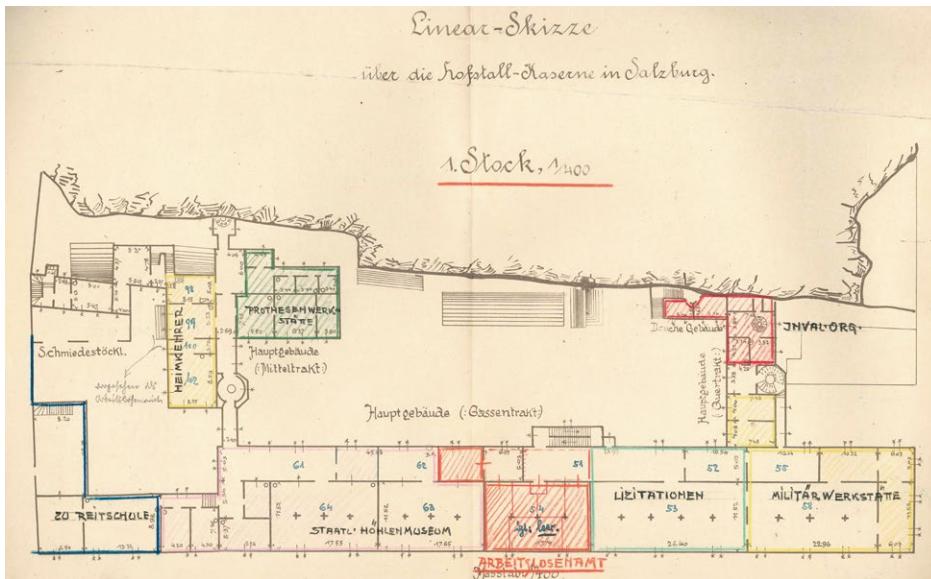


Abb. 13 Linear-Skizze über die Hofstall-Kaserne in Salzburg. 1. Stock

Quelle: AStS

in Salzburg in Hellbrunn sah er als Vorläufer des Zentralhöhlenmuseums an.¹⁰⁸

Der Salzburger Landeskonservator Eduard Hütter war überrascht und verärgert, als er durch den Zeitungsartikel von Angermayer vom 21. Mai 1922¹⁰⁹ vom Plan der Errichtung des Höhlenmuseums in Hellbrunn erfuhr: „Ich finde allerdings zu allem den richtigen Reim nicht, zumal gerade Hell es war, der in mir den Gedanken wach rief, das allgemeine Höhlenmuseum in der Hofstallkaserne unterzubringen [...]. Und gerade Hell war es, der den Rahmen dieses Museums nicht weit genug gezogen sehen konnte. Hell soll im übrigen der neuen Anregung nicht aktive Hilfe geleistet haben.“ Hütter sprach von einem „auffallenden Frontwechsel“ Hells. Zuvor hatte Hütter erwähnt, „daß Hell mir ganz deutlich das ‚Desinteresse‘ des Vereines für Höhlenkunde an dem allgemeinen Höhlenmuseum bekanntgab und auch sein persönliches geringeres Interesse an diesem bekundete. Ich erwähnte auch, daß Hell sich durch das allgemeine Höhlenmuseum, für dessen Leitung er geradezu in Aussicht genommen war, gerade in seiner bisherigen Position bei der Landesregierung bedroht fühle und darin die Möglichkeit gegeben sehe, ihn aus seinem erfolgreich bearbeiteten Forschungs- und Fundgebiete in seinem Geburtslande in ein anderes Land zu versetzen, sofern das Höhlenmuseum nicht recht floriere.“¹¹⁰

In einem Gespräch mit Angermayer erfuhr Hütter: „Das von ihm vorgeschlagene Höhlenmuseum ist das des

Vereines, das in Hellbrunn untergebracht werden soll. [...] Durch das Salzburger Museum soll das Zentralmuseum nicht präjudiziert werden.“ Hütter sah dadurch „die Bestrebungen der Errichtung des Zentralmuseums nicht geschädigt“.¹¹¹

Angermayer erklärte gegenüber dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, dass die Exponate des Höhlenmuseums in Hellbrunn für den Fall der Errichtung eines staatlichen Höhlenmuseums an dieses übergehen sollen.¹¹²

Am 27. Juli 1922 teilte der Stadtmagistrat Salzburg dem Bundesdenkmalamt mit, dass der „Bauausschuß in seiner Sitzung vom 31. Mai 1922 die prinzipielle Raum-einteilung der Hofstallkaserne genehmigt und somit die Unterbringung des Zentralhöhlenmuseums in der Hofstallkaserne gesichert wurde. Für dieses Museum wurde der I. Stock des Haupttraktes in einer Länge von circa 45 m und einer Breite von circa 17 m vorgesehen, in welchem Abschnitte zwei große Säle mit je einem Flächenausmaß von circa 17.5×11.5 m sowie anschließend 2-3 kleinere Räume gelegen sind.“¹¹³ Am 23. Juni 1922 fand „wegen Ueberlassung der in der Residenz gelegenen Räume des Vereines für Höhlenkunde für das Stadtarchiv und Zuweisung von Ersatzräumen an den Verein für Höhlenkunde aus den für das staatliche Höhlenmuseum in der Hofstallkaserne bestimmten Räumen“ in der Residenz und in der Hofstallkaserne eine kommissionelle

¹⁰⁸ ÖStA, AdR, 528, BM. f. Land- u. Forstw., So-Sp, Kanzlei B, 1924-, Zl. 11309 ex 1922, Schloss Hellbrunn bei Salzburg (Kurt Baron Woltersdorff) an Staatliche Höhlenkommission am 04.05.1922.

¹⁰⁹ ANGERMAYER 1922a.

¹¹⁰ BDA, Zl. 1090 ex 1922, Eduard Hütter an Fortunat Schubert, ohne Datum, empfangen am 08.06.1922.

¹¹¹ BDA, Zl. 1090 ex 1922, Eduard Hütter an Fortunat Schubert am 07.06.1922.

¹¹² ÖStA, AdR, 528, BM. f. Land- u. Forstw., So-Sp, Kanzlei B, 1924-, Zl. 11309 ex 1922, Aktenvermerk vom 2.11.1922.

¹¹³ BDA, Zl. 1473 (D) ex 1922, Stadtmagistrat Salzburg (Richard Hildmann) an Bundesdenkmalamt am 27.07.1922.

Besichtigung statt.“¹¹⁴ Eine weitere Reduktion der für das Höhlenmuseum bestimmten Räume schlug der Verwaltungsrat des Städtischen Museums Carolino Augusteum am 28. September 1922 vor. Es sollte einer der für das Höhlenmuseum bestimmten Räume in der Hofstallkaserne für die zoologische Sammlung des Städtischen Museums vorgesehen werden.¹¹⁵

Am 1. März 1923 wurde die Hofstallkaserne an die Stadtgemeinde Salzburg übertragen.¹¹⁶ In einer Besprechung über die Nutzung der Räume am 5. April 1923 wurden für das staatliche Höhlenmuseum die Räume 13, 14, 15 und 16 im Erdgeschoß mit einer Gesamtbodenfläche von 2.301 m² zugesichert.¹¹⁷ Mit Gemeinderats-Beschluss vom 16. April 1923 wurde „die Definitive Zweckbestimmung der Hofstallkaserne festgelegt“. Der Kostenvorschlag des Stadtbauamtes Salzburg sah Kosten für die Bauarbeiten von 86.180.000 Kronen, für die elektrische Beleuchtung von 47.864.000 Kronen sowie einen Anteil in Höhe von 24.170.000 an den Kosten für den im 1. Stock geplanten Vortragssaal vor.¹¹⁸ Am 14. September 1923 stellte die Stadtgemeinde-Vorstehung Salzburg die Bedingung, dass das Höhlenmuseum die Kosten für die bauliche Adaptierung und die Hälfte der Kosten zur Schaffung des Vortragssaales zu übernehmen und einen erst festzusetzenden Mietzins, die öffentlichen Abgaben und Steuern und die Betriebskosten zu zahlen habe.¹¹⁹ Daraufhin teilte das Bundesdenkmalamt mit, dass aus finanziellen Gründen nicht mit der baldigen Realisierung der Errichtung eines Zentralhöhlenmuseums gerechnet werden könne und aufgrund der finanziellen Bedingungen neue Verhandlungen mit der Bundesregierung notwendig seien.¹²⁰ Es legte das Schreiben der Stadtgemeindevorstehung dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft vor mit der Bemerkung, dass

¹¹⁴ SLA, HS 0550, Schreiben des Stadtmagistrats Salzburg vom 21.06.1921. Diese Überlassung war bereits einige Monate vorher vorgeschlagen worden: SM, K 4/2/4, Städtisches Museum Salzburg an Präsidium des Stadtmastrates Salzburg am 30.01.1922.

¹¹⁵ SLA, HS 0550, Städtisches Museum Salzburg an Stadt-Präsidium Salzburg am 04.10.1922; SM, K 4/2/4, Städtisches Museum Salzburg an Präsidium des Stadtmastrates Salzburg am 18.10.1922.

¹¹⁶ AStS, Kasernentransaktionen, Fasz. 27, Verhandlungsschrift vom 23. 2. 1923; Beilage zum Verhandlungsprotokoll vom 23.02.1923; BDA, ZI. 462/D ex 1923, Bundesministerium für Heereswesen an Stadtgemeinde-Vorstehung Salzburg am 27.02.1923.

¹¹⁷ BDA, ZI. 808/D ex 1923, Landesdenkmalamt Salzburg (Eduard Hüttner) an Bundesdenkmalamt am 09.04.1923. Vgl. LVHS, Archiv, Protokolle der Jahresvollversammlungen, Sitzungsprotokoll d. ord. Jahresvollversammlung am 5. April 1923.

¹¹⁸ SLA, HS 0550, Stadtmagistrat Salzburg, Bauabteilung, Schreiben vom 22.05.1923.

¹¹⁹ BDA, ZI. 2475/D, Stadtgemeinde-Vorstehung Salzburg (Richard Hildmann) an Bundesdenkmalamt am 14.09.1923.

¹²⁰ BDA, ZI. 2475/D, Bundesdenkmalamt an Stadtgemeinde-Vorstehung Salzburg am 22.09.1923.

„die finanziellen Auswirkungen der Bedingungen, an welche die Ueberlassung der Räume für das Zentralhöhlenmuseum geknüpft sind [!], wohl aus staatsfinanziellen Gründen nicht angenommen werden können“.¹²¹

Wenige Tage davor hatte Eduard Paul Tratz (1888–1977), der vorgesehene Leiter des in Gründung befindlichen Naturkundemuseums, in der Ausschusssitzung der Gesellschaft für darstellende und angewandte Naturkunde in Salzburg am 18. September 1923 berichtet, „dass die Aufstellung des Höhlen-Museums im Parterre nicht erfolgen kann, da Professor Kyrle hiezu von Staatswegen nicht die Mittel bekommt. Es ist daher wichtig, diese Parterre-Räume nun vom Museum aus zu gewinnen, um anderer Verwendung vorzukommen.“

Es wurde beschlossen diese Angelegenheit im Stillen zu erledigen, indem das Höhlen-Museum die Räume vorläufig dem Naturkunde-Museum überlassen soll.¹²²

Am 12. Jänner 1924 gab das Bundesdenkmalamt der Stadtgemeinde-Vorstehung Salzburg bekannt, „dass [...] an eine baldige Realisierung des Projektes der Errichtung eines Zentralhöhlenmuseums nicht gedacht werden kann“, und schlug vor, die Räume dem Museum für darstellende und angewandte Naturkunde, das in der Hofstallkaserne untergebracht werden sollte, zur Verfügung zu stellen.¹²³

Am 8. Februar 1924 erklärte dann das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, es sehe sich „aus staatsfinanziellen Rücksichten [...] zu seinem Bedauern genötigt, sein Desinteresse an der Errichtung eines Zentralhöhlenmuseums in der Hofstallkaserne in Salzburg (unter den vom Stadtmastrat Salzburg aufgestellten Bedingungen) zu erklären“.¹²⁴

Folgender 1923 veröffentlichter Hinweis verlor also wenige Monate später seine Gültigkeit: „Als Forschungsinstitut für die höhlenkundlichen Sonderdisziplinen, als Sammelstelle und dauernde Ausstellung, worin die mannigfaltigen Wunder der Unterwelt bequem und anregend zur Darbietung gelangen, wird die Errichtung eines österreichischen Höhlenmuseums vorbereitet. Es wäre das erste in Europa.“¹²⁵

¹²¹ BDA, ZI. 2475/D; ÖStA, AdR, 528, BM. f. Land- u. Forstw. So-Sp, Kanzlei B, 1924-, ZI. 25940/1923, Bundesdenkmalamt an Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (Bundeshöhlenkommission) am 22.09.1923.

¹²² HNS-Archiv-2015/513, Ausschusssitzung der Gesellschaft für darstellende und angewandte Naturkunde in Salzburg, 18.09.1923.

¹²³ AStS; BDA, ZI. 102/D ex 1924, Bundesdenkmalamt an Stadtgemeinde-Vorstehung Salzburg am 12.01.1924.

¹²⁴ BDA, ZI. 387/D ex 1923; ÖStA, AdR, 528, BM. f. Land- u. Forstw. So-Sp, Kanzlei B, 1924-, ZI. 25940/1923, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (Rudolf Willner) an Bundesdenkmalamt am 08.02.1924.

¹²⁵ SCHÖSSELEITNER 1923d: 121.

Erwin Angermayer teilte am 16. Juli 1924, einen Tag nach der Eröffnung des Museums für darstellende und angewandte Naturkunde, Eduard Paul Tratz seine Enttäuschung über das Scheitern des Projektes mit: „Es war mir freilich etwas schmerzlich, daß durch die geringe Initiative (oder andre Gründe?) Prof. Kyre's das projektierte Höhlen-Museum ins Wasser gefallen ist. Wie schön hätte es in ihrem Rahmen als Erdgeschoss hineingepasst, aber nun ist es eben nichts damit. Vielleicht wird ein späterer Zeitpunkt sich dafür günstiger erweisen. Wenn ich aber den ungeheuren Opfersinn Ihrer Mitarbeiter in Betracht ziehe, so komme ich zum Schluss: Das Höhlenmuseum wäre auch durchzusetzen gewesen.“¹²⁶

■ Abteilung für Höhlenkunde im Museum für darstellende und angewandte Naturkunde

Nach dem Scheitern des Projektes des Zentralhöhlenmuseums und der Eröffnung des Museums für darstellende und angewandte Naturkunde am 15. Juli 1924 wurde im Verein für Höhlenkunde in Salzburg am 10. November 1924 über den Verbleib von dessen Exponaten diskutiert. Friedrich Oedl (1894–1969) und Martin Hell wünschten „eine Überleitung des Hellbrunner Höhlenmuseums an d. Naturkunde-Mus. in Salzburg“. Erwin Angermayer und Walther Czoernig-Czernhausen setzten sich für den Verbleib in Hellbrunn ein, weil sie befürchteten, dass die Sammlung „im Rahmen des Naturkundemuseums unter den anderen Schauobjekten zur Bedeutungslosigkeit herabsinken würde“. Es wurde dann der Antrag von Oedl angenommen, die im Höhlenmuseum in Hellbrunn verwahrten dem Verein gehörenden Schaugegenstände dem Naturkundemuseum auszufolgen unter Wahrung des Eigentums und unter der Voraussetzung, dass alle Ausstellungsobjekte des Höhlenmuseums in Hellbrunn im Naturkundemuseum geschlossen aufgestellt werden.¹²⁷

Angermayer zufolge gab die Entdeckung der Torrener Bärenhöhle durch den Bergführer und Höhlenforscher Hermann Gruber (1885–1951)¹²⁸ am 22. Oktober 1924, bei der Knochen von Höhlenbüren gefunden wurden, „der Idee eines bleibenden Museums neuen Impuls“.¹²⁹ Die Höhle wurde dann in der Zeit vom 25. Oktober bis 25. Dezember 1924 von Höhlenforschern des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg erforscht und vermessen. Eduard Paul Tratz, der Leiter des Museums, der sich im Oktober 1924 noch um Höhlenbürenknochen aus

der Steiermark bemüht hatte¹³⁰, beschloss, „im Einvernehmen mit der Gutsverwaltung Blühnbach [...] eine systematische Erschließung der wertvollen und voraussichtlich reichhaltigen Fundstelle vorzunehmen“.¹³¹ Vom 18. November bis 23. Dezember 1924 grub Gruber im Auftrag und mit Mitteln des Naturkundemuseums in der Höhle Bärenknochen aus. Die gesammelten Knochen wurden in 27 Kisten verpackt und ins Naturkundemuseum transportiert.¹³²

Die Knochenfunde von Höhlenbüren wurden 1925 „im ersten Saale des Museums provisorisch kurze Zeit zur Schau gestellt, um zu zeigen, in welcher Menge und in welch vorzüglichem Erhaltungszustand die Reste dieses eiszeitlichen Raubtieres auf heimischem Boden noch vorhanden sind“.¹³³ Ergänzt wurden die Knochenfunde durch eine vom Bildhauer Hugo Postl angefertigte „lebensgroße Rekonstruktion eines Höhlenbürenhäuptes, das auf der linken Seite die Gesichtsmuskulatur und auf der rechten Seite den Gesichtsausdruck zur Ansicht bringt“.¹³⁴ Im Juli 1925 waren die bisher in der paläontologischen Abteilung ausgestellten Höhlenbürenfunde „in die neu zu schaffende Abteilung für Höhlenkunde verlegt“.¹³⁵

Im gleichen Jahr wurde aus dem Bischofsloch im Preber der Schädel eines Schatzgräbers „herausgeschafft, der im Höhlenmuseum in der Hofstallkaserne in Salzburg seine Aufstellung finden wird“.¹³⁶

1924 und 1925 gab es noch Pläne des Naturkundemuseums in Zusammenhang mit dem Zentralhöhlenmuseum. Nach der Entscheidung des Ausschusses des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg für die Unterbringung des Höhlenmuseums im Rahmen des Naturkundemuseums

¹²⁶ HNS-Archiv-2016/019, Erwin Angermayer an Eduard Paul Tratz am 16.08.1924; LINDNER 2021b: 650.

¹²⁷ LVHS, Archiv, Protokolle der Ausschusssitzungen 1924–1940, Ausschuss-Sitzung am 10. Novemb. 1924
¹²⁸ MATTES 2019: 200–202.
¹²⁹ ANGERMAYER 1932/33: 11. Vgl. Erwin Angermayer, Museumsfrage, in: Verhandlungs-Schrift d. ord. Jahresvollversammlung am 25. April 1925. „Durch die Entdeckung der reichhaltigen Bärenhöhle in d. Bluntau wurde die Museumsfrage wieder neuerlich aufgerollt.“

¹³⁰ LVHS, Höhlenkataster, Nr. 1335/1; LVHS, Archiv, Hermann Gruber, Touren-Bericht für das Jahr 1924. Verein für Höhlen-Kunde-Expeditiions-Buch [!]: Beilage (Beilage zur Verhandlungs-Schrift d. ord. Jahresvollversammlung am 25. April 1925).

¹³¹ HELL 1925. Vgl. ANONYM 1924b: „mehrwochige Sonder-Ausstellung“; TRATZ 1926: 4.

¹³² TRATZ 1926: 4.

¹³³ ANONYM 1925.

¹³⁴ NAROBE 1925: 8.

wurde festgestellt: „Durch Vertrag mit B[aro]n Woltersdorff ist eine Auflösung d. Hellbrunner Museum nur möglich, sobald hier ein staatl. Höhlenmuseum errichtet wird. Anlässlich der Anwesenheit d. Herrn Prof. Kyrle wurde diese Frage erörtert u. Prof. Kyrle sicherte seinen Einfluss auf die staatl. Stellen zu, wenn das Naturkunde Mus. ein Lokal zur Verfügung stelle.“¹³⁷

In der Sitzung des Arbeitsausschusses des Naturkundemuseums am 18. Dezember 1924 teilte Tratz mit, „dass er vorbehaltlich der Genehmigung des Arbeitsausschusses mit dem vom Staat subventionierten Zentral-Höhlen-Museum einen Vorvertrag abgeschlossen hat, der die Eingliederung desselben als Unterabteilung unseres Museums bezwecken soll“. Wegen Raummangels wurde die Erledigung dieser Frage auf später verschoben.¹³⁸

Erwin Angermayer stellte bei der Jahresvollversammlung am 25. April 1925 fest: „Der Ausschuß wollte mich mit der Aufgabe betrauen, dieses Höhlenmus. im Naturkunde Mus. zu errichten. Ich muss aber nach längerer Überlegung erklären, daß ich allein ausserstande bin, ein solches Werk zu vollführen u. kann das nur im Verein mit Ing. Hell machen, welcher ebenfalls dazu bereit ist. Wir beide, Hell u. ich, müssen diese Leistung jedoch von einer staatl. Honorierung abhängig machen, denn umsonst können wir das natürlich nicht leisten.“¹³⁹

Am 12. Mai 1925 unterbreiteten Tratz und Angermayer der Bundeshöhlenkommission im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft den Vorschlag, im Naturkundemuseum eine Abteilung für Höhlenkunde einzurichten, und ersuchten um eine Subvention von 3.000 Schilling. Sie bemerkten: „Diese Abteilung soll schon von vornherein derart angelegt werden, dass sie die Grundlage eines später einmal auszubauenden staatlichen grossen Zentral-Höhlenmuseums bilden kann und wird. [...] Dieses Höhlenmuseum soll [...] ausser einer wissenschaftlichen Bearbeitung der Höhlenerscheinungen insbesondere auf die volkswirtschaftliche Wichtigkeit und Auswertungsmöglichkeit der Höhlen hinweisen und zugleich ein grossartiges Propagandamittel für den Besuch der österreichischen Schauhöhlen werden und daher ebenso sehr dem Unterrichte und der Belehrung als auch der Volkswirtschaft und dem Fremdenverkehr dienen.“ Als Proponent trat das Museum für darstellende und angewandte Naturkunde in Verbindung mit

¹³⁷ LVHS, Archiv, Vollversammlungsprotokolle, Verhandlungsschrift d. ord. Jahresvollversammlung am 25. April 1925, Erwin Angermayer, Museumsfrage.

¹³⁸ HNS-Archiv-2015/513, 11. Satzungsmässige Sitzung des Arbeitsausschusses Salzburg, (Gablerbräu) am 18. Dezember 1924; LINDNER 2021b: 650. Vgl. HOFFER & LÄMMERMAYR 1925: 43: „In Vorbereitung befinden sich die Abteilungen: [...] und Höhlenkunde, welch letztere Abteilung als österreich. Zentralhöhlenmuseum gedacht ist.“

¹³⁹ LVHS, Archiv, Vollversammlungsprotokolle, Verhandlungsschrift d. ord. Jahresvollversammlung am 25. April 1925, Erwin Angermayer, Museumsfrage.

dem Verein für Höhlenkunde in Salzburg auf. Als Abteilungsleiter wurden Martin Hell und Erwin Angermayer vorgeschlagen.¹⁴⁰

Dem Ansuchen war der von Erwin Angermayer auf der Grundlage des Planes des Museums für Höhlenkunde in Salzburg von Mörk und des Buches „Grundriss der theoretischen Speläologie“ von Georg Kyrle¹⁴¹ erstellte „Entwurf zu einem Zentral-Höhlen-Museum in Salzburg“ beigelegt:

Abteilung A.

Allgemeine oder systematische Spelaeologie.

- I. Unterabt.: Spelaeogenese. Ursachen der Höhlenbildung.
 - I. Höhlenbildende Gesteine.
 - a) Eruptiv-Gestein. Bilder von primären Höhlen.
 - b) Sedimentgesteine. Handstücke.
 - II. Abriss der Tektonik. System der secund. Höhlen.
 - III. Karsthohlräume, Rolle des Wassers bei d. Höhlenbildung.
 - a) Raumentstehung. Formen der Höhlen.
 - b) Raumerweiterung. Erosion, Korrasion, Verwitterung, Deckenbruch.
 - c) Raumerfüllung.
 - d) Raumverfall.
 - IV. Begriff des Karstes. Morphologie der Landschaft.
- II. Unterabteilung: Höhleninhalt.
 - I. Autochthoner (an Ort und Stelle entstandener) Inhalt.
 - a) Verwitterung.
 - b) Kalkkonkretionen: Sinterbildung, Kristallisation, Verfestigungen.
 - c) Pseudomorphosen. Ausblühungen.
 - d) Höhleneis. Entstehung. Eisformen. Höhlenreif. Regeneration und Degeneration.
 - II. Deponierter (eingebrachter) Inhalt.
 - a) Hydrische Ablagerungen.
 - b) Animalische Ablagerungen.
 - c) Humane Ablagerungen.
 - III. Fluktuierender (durchlaufender) Inhalt.
 - a) Spelaeohydrologie.
 - b) Spelaeometeorologie.
 - III. Unterabteilung: Spelaeobiologie, Das Leben in der Höhle.
 - I. Spelaeobotanik, Höhlenpflanzen.
 - II. Spelaeozoologie, Höhlentiere.

¹⁴⁰ Eisriesenwelt Ges. m. b. H. Eduard Paul Tratz und Erwin Angermayer an Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (Bundes-Höhlenkommission) am 12. Mai 1925. Vgl. HOFFER & LÄMMERMAYR 1925: 43: „als österreich. Zentralhöhlenmuseum gedacht“.

¹⁴¹ KYRLE 1923.

- III. Spelaeopalaentologie, ausgestorbene Höhlentiere.
- IV. Spelaeoanthropologie, menschliche Knochenfunde.
- IV. Unterabteilung: Beziehungen zwischen Mensch und Höhle.
 - I. Spelaeoprähistorik, Palaeolith. Höhlenkunst.
 - II. Spelaeohistorik, geschichtl. Höhlen.
 - III. Die Höhle in Sage und Mythus.
 - IV. Höhle in älterer u. neuer künstl. Darstellung.
 - V. Älteres und neueres Höhlenschrifttum.

Abteilung B.

- Angewandte Spelaeologie oder Erforschung u. Verwertung der Höhlen.*
- I. Unterabteilung: Technik der Höhlenforschung, sportliche Seite.
 - II. Unterabteilung: Vermessungswesen und Höhlenphotographie.
 - III. Unterabteilung: Höhlenwirtschaftslehre. Phosphatkunde, Quellfassungslehre, Militärische u. hygienische Bedeutung.
 - IV. Unterabteilung: Bedeutung für den Fremdenverkehr, Höhlenerschließung und Schauhöhlen.
 - V. Unterabteilung: Vereinswesen, Geschichte der Höhlenforschung, Zunahme der Höhlenforschung, Bilder berühmter Forscher.

Abteilung C.

- Spezielle oder topographische Höhlenkunde.*
- I. Unterabteilung: Österreich als führendes Land der modernen Höhlenforschung. Ergebnisse der Höhlenforschung in den einzelnen Ländern, Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Tirol. Von Salzburg liegt bereits eine geschlossene Schaustellung im Hellbrunner Höhlenmuseum vor. [...]
 - II. Unterabteilung. Ausland.

Abteilung D.

- Dioramen der wichtigsten Höhlentypen.*
In Aussicht genommen: Typische Eishöhle (Dachsteinhöhle oder Eisriesenwelt). Ausblick aus der Eisriesenwelt. Typische Tropfsteinhöhle: z. B. Lurhöhle bei Semriach. Typische Wässerhöhle: z. B. Rekahöhlen, Brunnengrotte. Hengerloch als typische Jurahöhle.

Abteilung E.

- Am Ausgang: Verkaufsstelle der Publikationen der Bundeshöhlenkommission. Auskunftei und Treuhandstelle für den Besuch der österr. Schauhöhlen, der Höhlenforschungstagungen etc.*¹⁴²

Es folgte ein Verzeichnis des Personals für die verschiedenen Aufgabenbereiche mit Georg Kyrle als Oberleiter, Angermayer als Verantwortlichem für die lokale Gesamtorganisation und einige Spezialdisziplinen, Eduard Paul Tratz, Martin Hell, Robert Oedl (1898–1978), Friedrich Oedl, Walther Czoernig-Czernhausen, Rudolf Willner, Josef Schadler (1889–1978), Friedrich Morton (1890–1969), Richard Wettstein (1863–1931).

Für die künstlerische Ausgestaltung waren der Maler Franz Pichler (1887–1937), der Bildhauer Hugo Postl (*1879) und Frau M. Müller vorgesehen.

Als Referenten der einzelnen Länder waren für Niederösterreich Rudolf von Saar (1886–1963), für Oberösterreich Georg Lahner (1873–1963), für die Steiermark Hermann Bock, für Kärnten Oskar Hossé (1882–1954), für Tirol Leo Weirather (1887–1965), für den Fränkischen Karst Richard Spöcker (1897–1975), für den Hauptverband Deutscher Höhlenforscher Benno Wolf (1871–1943) und Franz Mühlhofer (1881–1955), für Spanien, Frankreich, England und Australien George Elliot Barton (1898–1978) vorgesehen.¹⁴³

Da die Subvention nicht gewährt wurde, kam es nicht zur Ausführung dieses Projektes.

Nachdem trotz der im November 1924 beschlossenen Überführung der Exponate in das Naturkundemuseum diese im Jahr 1925 noch im Hellbrunner Höhlenmuseum ausgestellt waren, befasste sich der Ausschuss des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg am 14. September 1925 noch einmal mit dieser Angelegenheit. Er beschloss die „Schaffung eines Höhlenmuseums als Unterabteilung des Naturkundemuseums unter dem Protektorat des Bundes in dem von Dr. Tratz hiezu zur Verfügung gestellten Räume in der Hofstallkaserne. Hiezu ist alles dem Verein gehörige Material zu verwenden und verpflichten sich die Vorstandsmitglieder: Dr. Angermayer, Ing. Hell, Brüder Oedl, Czoernig nach Kräften am Ausbau des Museums mitzuarbeiten und ihr privates Material zur Verfügung zu stellen. Zu deren Entschädigung wird ein Betrag von 1.000 S[chilling] aus der Vereinskasse ausgeworfen. Ing. Hell wird die einstweilige Leitung übertragen.“¹⁴⁴

¹⁴² SM, Nachlass Martin Hell; Eisriesenwelt Ges. m. b. H, Entwurf zu einem Zentral-Höhlen-Museum in Salzburg, ohne Datum [1925].

¹⁴³ SM, Nachlass Martin Hell; Eisriesenwelt Ges. m. b. H, Entwurf zu einem Zentral-Höhlen-Museum in Salzburg, ohne Datum [1925].

¹⁴⁴ LVHS, Archiv, Protokolle der Ausschusssitzungen 1924–1940, Voll-Ausschusssitzung am 14.IX.1925.

**Abb. 14** Franz Waldner

Quelle: Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich

Am 16. März 1926 war „das Höhlen-Museum [...] bereits übersiedelt.“¹⁴⁵

Der Ausschuss des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg nahm am 22. November 1926 einstimmig Hells Antrag, „der Verein möge sich statt des bisher zugewiesenen großen Saales mit einem kleineren begnügen“, an.¹⁴⁶

In der Presse wurde im April 1926 mitgeteilt, dass „einsig an der Ausgestaltung des zweiten Stockwerkes“ der Hofstallkaserne gearbeitet wird: „Eine weitere Sehenswürdigkeit wird in der Abteilung ‚Höhlenkunde‘ ersten, wofür die Grundlagen durch das bis zum Herbst des vergangenen Jahres in Hellbrunn aufgestellte Höhlenmuseum des Vereines für Höhlenkunde in Salzburg geboten werden.“¹⁴⁷ 1926 erhielt das Naturkundemuseum mehrere Sachspenden für die höhlenkundliche

Abteilung.¹⁴⁸ Dem Jahresbericht des Naturkundemuseums für 1927 ist zu entnehmen: „Die Arbeiten der höhlenkundlichen Abteilung teilten sich in aufopferungsvoller Weise die Herren stud. phil. Richard Biebl und ganz besonders stud. phil. Franz Waldner.“¹⁴⁹

Richard Biebl (1908–1974) studierte an der Universität Wien naturwissenschaftliche Fächer, darunter Botanik und Physik.¹⁵⁰ Franz Waldner (1907–1975)¹⁵¹ (Abb. 14), ein Mitglied des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg, war Student der Speläologie an der Universität Wien.¹⁵²

Im Jahresbericht des Naturkundemuseums für 1928 wurde festgestellt: „Besonderes Verdienst hat sich Herr stud. rer. nat. Franz Waldner erworben, weil er in ganz vorzüglicher Weise die Aufstellung der höhlenkundlichen Abteilung in Angriff genommen hat, die übrigens unmittelbar vor der Eröffnung steht und ein abgerundetes Bild von der gesamten Höhlenkunde bietet.“¹⁵³ Waldner berichtete: „In einem jämmerlichen Zustand wurde das damals gesammelte Material nach langem Herumwerfen von einem Depot zum andern endlich im Jahre 1928 an das neue Museum für dargestellte [!] und angewandte Naturkunde in Salzburg überwiesen und einer Neuaufstellung zugeführt.“¹⁵⁴ Die Höhlenabteilung wurde in einem größeren Saal im 2. Stock (Saal 21) des Naturkundemuseums eingerichtet.¹⁵⁵ Waldner stellte Angermayer zufolge „nach eigenen Gedanken eine prächtige systematische Übersicht der unterirdischen Erscheinungsformen“ auf.¹⁵⁶

Am 11. September 1930 wurde im Naturkundemuseum die Frage des Eigentums der Exponate der Höhlenabteilung besprochen.¹⁵⁷ Darüber wurde im Jahresbericht 1930 bemerkt: „Vor allem muß hier dem Salzburger Höhlenverein und besonders seinen Vorstandsmitgliedern, den Herren Dr. E. Angermayer, Oberbaurat Ing. Freiherr von Czoernig und Dr. Friedrich Oedl dafür gedankt werden, daß nunmehr die gesamte höhlenkundliche Sammlung (mit Ausnahme einiger Originalbilder) des genannten Vereines in das Eigentum unseres Museums überführt werden konnte. Gleichzeitig haben zahlreiche Mitglieder des Salzburger Höhlenvereins ihre dauernde Mitarbeit an der weiteren Ausgestaltung unserer höhlenkundlichen Abteilung zugesagt.“¹⁵⁸ Mit den Originalbildern sind jene von Alexander von Mörk gemeint. Falls es schriftliche Abmachungen über diese

¹⁴⁵ TRATZ 1927: 11.¹⁴⁹ TRATZ 1928: 5.¹⁵⁰ SCHINDLER 1974; LINDNER 2021b: 631, Anm. 149.¹⁵¹ MATTES 2019: 525–528.¹⁵² ANONYM 1932; ANGERMAYER 1932/33: 11.¹⁵³ TRATZ 1928: 6.¹⁵⁴ WALDNER 1933: 34.¹⁵⁵ KÖSTERING 2021: 120–121.¹⁵⁶ ANGERMAYER 1932/33: 11.¹⁵⁷ SM, Nachlass Martin Hell, Walther Czoernig-Czernhausen an Martin Hell am 10.09.1930.¹⁵⁸ TRATZ 1931b: 9.

¹⁴⁵ HNS-Archiv-2015/513, XIX. satzungsmässige Sitzung des Arbeitsausschusses des Naturkundemuseums, Salzburg, (Gablerbräu) den 16. März 1926. Vgl. HNS-Archiv-2015/513, XVIII. satzungsmässige Sitzung des Arbeitsausschusses des Naturkunde-Museums, Salzburg, Gablerbräu, den 25. Jänner 1926: „das Höhlen-Museum in Kürze zu uns übersiedeln wird“.

¹⁴⁶ LVHS, Archiv, Protokolle der Ausschusssitzungen 1924–1940, Ausschußsitzung am 22/XI. 1926.

¹⁴⁷ ANONYM 1926.

Schenkung gab, gingen diese später verloren. Bei der Ausschusssitzung des Landesvereins für Höhlenkunde in Salzburg am 13.02.1946 wurde festgehalten: „Mit Dr. Tratz vereinbart, daß alle Gegenstände im Haus bleiben; der Verein erhielt das Recht, die Abteilung auszubauen. Dr. Tratz war gegen Leihgaben.“¹⁵⁹ Gustave Abel meinte dazu 1975: „Meiner Erinnerung nach war die Übergabe des Inventars endgültig mit der Verpflichtung für das Haus der Natur, die Aufstellung und Erhaltung zu gewährleisten.“¹⁶⁰

Anlässlich der Tagung des Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher in Salzburg wurde die Abteilung, die in ihrer „Reichhaltigkeit und den in der Ausstellung zur Durchführung gelangten Ideen die uneingeschränkte Anerkennung der Fachleute fand“, am 7. September 1929 vorläufig eröffnet.¹⁶¹ Der Hauptverband zeichnete Waldner für seine Arbeit im Museum mit dem Silbernen Höhlenbären aus.¹⁶²

In einem kurzen Beitrag über die Abteilung schrieb Waldner 1930: „Der Leitgedanke im engeren Sinne der Höhlenabteilung selbst entspricht dem System der modernen Spelaeologie, die auf dem Wege der Schaustellung dem interessierenden Besucher nahegebracht werden soll.“¹⁶³ Nach einer kurzen Behandlung der Höhlenentstehung und der „biologischen Verhältnisse“ stellte Waldner fest: „So steht denn allüberall die Höhlenforschung im innigen Zusammenhang mit den Problemen der Naturwissenschaft und praktischen Volkswirtschaft, und die Höhlenabteilung des Naturkundemuseums will nun nach diesen beiden Richtungen mit den modern-künstlerischen und praktisch-touristischen Betrachtungen dem Besucher ein Bild dieser Forschungen geben.“¹⁶⁴

Die offizielle Eröffnung der Abteilung „Die Höhlen und ihre Beziehungen zu Pflanze, Tier und Mensch“ erfolgte erst am 27. Mai 1931 zusammen mit den anderen im 2. Stock des Naturkundemuseums geschaffenen Schauräumen.¹⁶⁵ In einem ausführlichen Artikel stellte Waldner die Abteilung als „Salzburger Höhlenmuseum“ vor:

„Flache, gleichgebaute Kästen mit Glasaufläufen stehen an drei Wänden, und werden an zwei Ecken durch beleuchtete Diorama unterbrochen, während an der vierten, der Fensterseite gegenüberliegenden Wand Pläne und Bilder hängen. Die Mitte des Saales wird wieder von Dioramas und großen Schaukästen bestanden.“ (Abb. 15-16) Die Schaukästen an den Wänden waren dem Zusammenhang der Höhle mit dem Gestein und



Abb. 15 Abteilung für Höhlenkunde im Museum für darstellende und angewandte Naturkunde Quelle: NHM

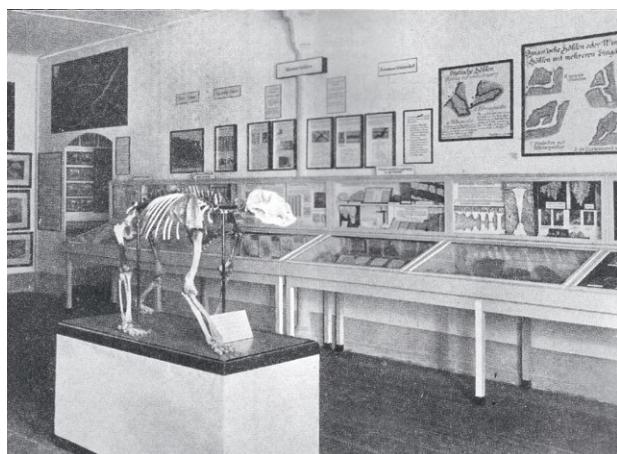


Abb. 16 Abteilung für Höhlenkunde im Museum für darstellende und angewandte Naturkunde (nach WALDNER 1930)

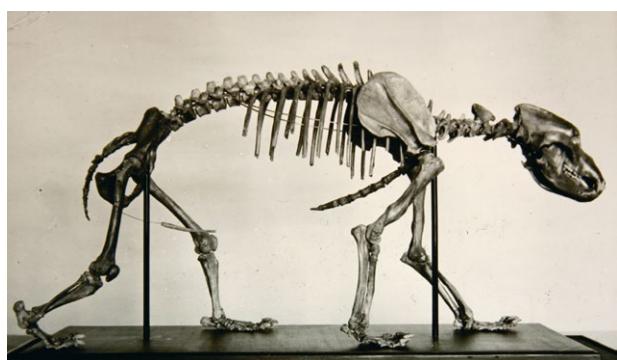


Abb. 17 Skelett eines Höhlenbären in der Abteilung für Höhlenkunde im Museum für darstellende und angewandte Naturkunde Quelle: NHM

¹⁵⁹ LVHS, Archiv, Ausschusssitzungen und Monatsabende 1940-1948, 13.02.1946.

¹⁶⁰ NHM, Gustave Abel an Robert Oedl am 13.10.1975.

¹⁶¹ ANONYM 1929. Vgl. WALDNER 1930: 15.

¹⁶² ANONYM 1931b; ANONYM 1932.

¹⁶³ WALDNER 1930: 15.

¹⁶⁴ WALDNER 1930: 16.

¹⁶⁵ TRATZ 1931a: 3; ANONYM 1931a.



Abb. 18 Abteilung „Die Höhle von Adelsberg“ in der Abteilung für Höhlenkunde im Museum für darstellende und angewandte Naturkunde
Quelle: NHM

der Höhlenentstehung, dem Inhalt der Höhlen, der Botanik, Zoologie und Paläontologie gewidmet. In einem Kasten wurden farbig beleuchtete Diapositive Angermayers von Salzburger Eishöhlen gezeigt. Die Dioramen zeigten eine Kluftshöhle in den Trockenklammen mit einem abgestürzten Weidetier und eine Wasserhöhle im Jurakalk. In den frei aufgestellten Schaukästen, waren Skelette eines Braunbären, eines Riesenhirsches und das von Leopold Schüller, dem Konservator des Museums und Mitglied des Vereins für Höhlenkunde zusammengesetzte Höhlenbärenskelett, „eine allseits bewunderte Meisterarbeit“ (Abb. 17). An einer Stützsäule in der Mitte des Saales stand eine lebensgroße Figur im originalen Taucheranzug, „mit dem Mörk im August des Jahres 1913 den Sturmsee [in der Eisriesenwelt] bezwungen hatte“. Ferner waren Strickleitern, Seile und Lampen ausgestellt.

Die Exponate und Darstellungen beschränkten sich nicht auf Salzburger Höhlen. Es wurde auch die Entstehung von Gipshöhlen im Karst anhand einer Zeichnung von Friedrich Stolberg und „das Wunder des Urgesteinsschotters der alten Raxlandschaften“ erläutert und Lehmplatten von der Mammuthöhle im Dachsteingebiet und Höhlenkäfer aus dem istrianischen Karst gezeigt.

Der Artikel schloss mit der Bemerkung: „Die Abteilung ist natürlich noch lange nicht abgeschlossen; zahllos sind die Fragen, die wir noch gerne behandeln wissen möchten und behandeln werden, gestützt auf gemeinsame Forschungsarbeit, geführt zu einem gemeinsamen Werk.“¹⁶⁶

¹⁶⁶ WALDNER 1933. Vgl. die kürzere Version: WALDNER 1934b.
Zur Rekonstruktion des Höhlenbärenskeletts: SCHÜLLER 1937.

In einem kürzeren Zeitungsartikel wies Waldner auch auf die ausgestellten Kunstwerke hin, „worunter die oft sehr mystischen Höhlengemälde Mörks besondere Aufmerksamkeit verdienen“.¹⁶⁷

Aus Anlass der Promotion von Waldner zum Doktor der Philosophie als erstem Absolventen des Faches Speläologie am 9. Dezember 1931 teilte der Verein für Höhlenkunde in Salzburg mit: „Waldner war es, der im Salzburger Naturkundemuseum in fachlich und praktisch gediegener Durcharbeitung dieses noch ziemlich neuen Wissensgebiet[es] mit reichlichem Material, das von den wenigen aktiven Mitgliedern mühsam gesammelt wurde, eine Höhlenabteilung aufstellte, die in ihrer leichtverständlichen, genetischen Zusammenstellung allgemeines Interesse erweckt. Er hat damit jene Grundlagen einer musealen Bearbeitung der Höhlenkunde geschaffen, auf denen Gleichbeflissene ihn als den derzeitigen Leiter dieser Abteilung unterstützen können.“¹⁶⁸

Tatsächlich wurde die Ausstellung, die als „größte Höhlenschau Österreichs“ bezeichnet wurde¹⁶⁹, immer wieder ergänzt¹⁷⁰, sodass 1936 aus Anlass der Übergabe von prähistorischen Funden aus Belgien festgestellt wurde, dass dieser Raum für die Höhlenabteilung zu klein sei.¹⁷¹ Im Inventar des Höhlenmuseums vom 23. September 1935 waren 574 Nummern erfasst.¹⁷²

¹⁶⁷ WALDNER 1934b.

¹⁶⁸ ANONYM 1931b.

¹⁶⁹ WALDNER 1934a; WALDNER 1934b.

¹⁷⁰ BERGTHALLER 1933: 32; CZOERNIG & BERGTHALLER 1936: 175; DANNER 2017: 58–60.

¹⁷¹ ANONYM 1936.

¹⁷² NHM, Franz Waldner an Gustav Abel am 27.05.1942.

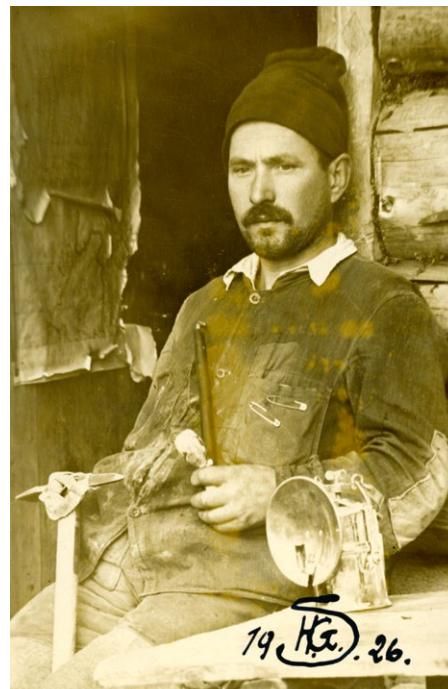


Abb. 19 (links)
Gustave Antoine Abel
Quelle: HNS

Abb. 20 (rechts)
Hermann Gruber
Quelle: HNS

Am 26. August 1934 wurde aus Anlass der Arbeitstagung der österreichischen Höhlenforscher-Vereine in Salzburg die neu aufgestellte Abteilung „Die Höhle von Adelsberg, eine Welt unterirdischer Pracht“ eröffnet (Abb. 18).¹⁷³ Sie war im Saal 16¹⁷⁴, also außerhalb der Höhlenabteilung, in einer Koje von 4 × 4 Metern untergebracht¹⁷⁵, umfasste 132 Inventarnummern¹⁷⁶ und enthielt Exponate aus Adelsberg, die Giovanni Andrea (Ivan Andrej) Perko (1876–1941)¹⁷⁷, der Direktor der Adelsberger Grotte, zur Verfügung stellte, und ein beleuchtetes Diorama der Höhle von Franz Xaver Jung-Ilseheim (1883–1963), „das mit der Fülle der Tropfsteine der Wirkung des Natürlichen nahekommt“.¹⁷⁸

Bei der Eröffnung der Ausstellung bedankte sich Czoernig, der Angermayer 1929 als Obmann des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg abgelöst hatte, dafür, „daß Dr. Tratz in der bestehenden Höhlenabteilung dem Verein eine Heimstätte und Arbeitszentrale gegeben hat, in der die Ergebnisse oft schwieriger Forschungsfahrten lebendigen Wert erhalten.“¹⁷⁹

Waldner plante weitere Sonderausstellungen, über die er 1937 mit Josef Kunsky (1903–1977), Dozent an der Karls-Universität in Prag, und Hubert Kessler (1907–1994), dem Direktor der Baradla-Höhlen in Aggtelek (Ungarn) verhandelte.¹⁸⁰

¹⁷³ WALDNER 1936.

¹⁷⁴ KÖSTERING 2021: 42.

¹⁷⁵ WALDNER 1936.

¹⁷⁶ NHM, Franz Waldner an Gustav Abel am 27.05.1942.

¹⁷⁷ MATTES 2019: 407–410.

¹⁷⁸ BERGTHALLER 1934. Vgl. WALDNER 1934.

¹⁷⁹ BERGTHALLER 1934.

¹⁸⁰ NHM, Franz Waldner an Gustav Abel am 27.05.1942.

Ein wichtiger Mitarbeiter der Höhlenabteilung war der Salzburger Höhlenforscher Gustav(e) Abel (1901–1988)¹⁸¹ (Abb. 19), der ab 1936 die Arbeit weitgehend allein durchführte. Am 3. Februar 1938 schrieb Abel an den befreundeten Grazer Höhlenforscher Johann Gangl (1906–1966)¹⁸²: „Ich arbeite viel auch in unserem Museum[;] von Belgien habe ich 30 kg paläontologische Funde zum präparieren und aufstellen. Wenn ich nichts mache geschieht überhaupt nichts. Waldner als ‚Abteilungsleiter‘ hat seit zwei Jahren das Museum nicht betreten. Lasse mir auch von ihm nichts dreinreden. Wenn ihr übrige Sachen habt bin ich gerne bereit es ordentlich aufzustellen, daß auch die Steiermark vertreten sein möge.“

1942 nannte sich Abel Abteilungsleiter der Abteilung für Höhlenkunde.¹⁸³ Auch unter ihm wurde die Sammlung ständig ausgebaut.¹⁸⁴

■ Eisriesenweltmuseum

Ein weiteres Museumsprojekt schlug der Höhlenforscher Hermann Gruber (Abb. 20) aus Werfen in der Ausschusssitzung des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg vom 6. Dezember 1927 vor.

[Er] entwickelt in temperamentvoller Rede seine Ansichten u. Pläne bezgl. des Höhlenmuseums. Er hat große Sammlungen wertvoller spelaeolog. Fundstücke aus d. ERW. [Eisriesenwelt], welche er nur einem Museum übergeben würde, das grösser ist als der

¹⁸¹ DANNER 2017: 99–104; MATTES 2019: 39–42.

¹⁸² MATTES 2019: 185–186.

¹⁸³ ABEL 1942.

¹⁸⁴ DANNER 2017: 59–60.

zur Verfügung stehende Raum im Naturkde Museum. [...] Schliesslich bringt er, da in Salzburg Platzmangel herrscht, die Errichtung eines Eisriesenwelt-Museums in Werfen in Vorschlag. Über die Kostenfrage konnte eine Einigung nicht erzielt werden.

Schliessl. stellt Dr. Oedl folgenden Antrag:
,Der Ausschuss akzeptiert im Prinzip den Vorschlag Herrn Grubers, in Werfen ein Museum der Eisriesenwelt zu errichten. Der Verein wird versuchen, hiefür in Werfen ein geeignetes Lokal dauernd zu erwerben bzw. sicherzustellen, Gruber wird mit der Sammlung u. Sichtung des Materials dortselbst betraut. Der Verein wird nach Massgabe der vorhandenen Mittel, nach Ende der Saison 28 hiefür einen Beitrag an Gruber übergeben.'

Obm. Dr. A[nger Mayer]. wird beauftragt, mit dem Bürgermeister von Werfen bezgl. eines Lokales zu verhandeln, das die Gemeinde Werfen wennmöglich gratis beistellen solle.¹⁸⁵

Gruber sammelte aber auch in anderen Höhlen Exponate für das geplante Höhlenmuseum in Werfen.¹⁸⁶

Über Maßnahmen zur Verwirklichung des Museums ist nichts bekannt.

■ Salzburg-Abteilung auf der Höhlenwelt-schau bei der Weltausstellung in Rom 1942

Bei der für 1942 geplanten Weltausstellung in Rom (Esposizione Universale di Roma) war eine von Giovanni Andrea Perko eingerichtete Höhlen-Weltschau (Mostra mondiale di speleologia all'Esposizione universale di Roma) vorgesehen¹⁸⁷, bei der „Salzburg großer Raum gegeben werden“ sollte¹⁸⁸ und die Mitarbeit des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg vorgesehen war.¹⁸⁹ Am 18. Oktober 1937 schrieb Perko an Gustav Abel: „Mein Vorschlag, in der Weltausstellung in Rom 1941/42 eine internationale Ausstellung über Speläologie zu aran-gieren, ist von der Regierung angenommen worden, auch ich bin beauftragt worden, diese gewaltige Arbeit zu übernehmen. Ich fahre nächste Woche zur ersten

Besprechung nach Rom. Nachher muß ich überall hin (auch zu Euch nach Salzburg), um das ganze arangieren zu können. Also eine speläologische Weltausstellung muß es werden. Was Großartiges.“¹⁹⁰

Ein von Perko in dieser Angelegenheit für 1938 geplanter Besuch in Salzburg¹⁹¹ kam nicht zustande. In einem Vortrag vor der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde über „Die Bedeutung Salzburgs in der Höhlenforschung“ am 17. März 1939¹⁹² erwähnte Walther von Czoernig-Czernhausen noch, dass sich der Verein für Höhlenkunde in Salzburg an der Weltausstellung beteiligen wolle.¹⁹³ Infolge des im September 1939 ausgebrochenen Zweiten Weltkrieges wurde die Weltausstellung schließlich abgesagt.

■ Großdeutsches Höhlenmuseum

Im Zuge der Gründung des Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung, der in enger Verbindung mit der Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde der Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“, einer Einrichtung der SS, stand, in Salzburg am 11. Mai 1941 wurde verkündet, dass die Höhlenabteilung des Hauses der Natur „zu einem umfassenden großdeutschen Höhlen-Museum ausgebaut werden“ soll.¹⁹⁴ Einem Zeitungsartikel war zu entnehmen: „Die Abteilung über das Höhlenwesen wird einmal den Grundstock für eine umfassende deutsche Höhlenschau bilden.“¹⁹⁵ Franz Waldner glaubte, in einem Heft der Zeitschrift „Kosmos“ des Jahres 1942 eine Notiz über eine „Salzburger Welt-höhlenschau“ gelesen zu haben.¹⁹⁶

Im Dezember 1942 war geplant, die Höhlenabteilung um einen Raum für die „Höhlengebiete“ zu erweitern¹⁹⁷, wovon bisher nur die Adelsberger Grotte erfasst war. In Vorbereitung waren 1942 der Mährische Karst mit der Mazocha-Höhle, die Belgischen Ardennen-Höhlen, der Salzburger Jura, der Untersberg bei Salzburg, die Eis-riesenwelt und der Harz.¹⁹⁸

Ende 1942 lud Abel im Nachrichtenblatt des Reichsbundes deutscher Höhlen und Schaubergwerke dazu ein, Material an das Haus der Natur zu senden¹⁹⁹, und

¹⁸⁵ LVHS, Archiv, Protokolle der Ausschusssitzungen 1924–1940, Ausschuss-Sitzung am 6.XII.1927.

¹⁸⁶ LVHS, Archiv, Expeditionsbuch V, Hermann Gruber, Höhlen-Fahrten-Bericht 1927-28: 5.

¹⁸⁷ ANONYM 1938; Museo Galileo. Istituto e Museo di storia della scienza (Firenze), Documenti inerenti l'Esposizione universale di Roma E42 all'Archivio centrale dello Stato, 1937-1941, https://opac.museogalileo.it/pdf/856/archivio_e42_acs.pdf [02.08.2021].

¹⁸⁸ LVHS, Monatsversammlungen 1930–1940, 14.01.1938: „wo Salzburg großer Raum gegeben werden soll“. Daraus folgerte Morocutti 1986: 64: „würde dafür ein Raum für Salzburg zur Verfügung stehen“.

¹⁸⁹ NHM, Giovanni Perco an Gustave Abel am 18.10.1937, 07.11.1938 und 04.05.1939; LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 03.02.1938.

¹⁹⁰ NHM, Giovanni Perco an Gustave Abel am 18.10.1937.

¹⁹¹ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 26.12.1937 und 03.02.1938; NHM, Giovanni Perco an Gustav Abel am 07.11.1938; LVHS, Monatsversammlungen 1930–1940, 14.01.1938; 04.11.1938.

¹⁹² ANONYM 1939.

¹⁹³ BArch, NS 21/1174, Adolf Rampf, Aktenvermerk vom 20.03.1939.

¹⁹⁴ ANONYM 1941a: 437. Dazu DANNER 2017: 59–60.

¹⁹⁵ ANONYM 1941b.

¹⁹⁶ NHM, Franz Waldner an Gustav Abel am 27.05.1942.

¹⁹⁷ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940–1948, 04.12.1942.

¹⁹⁸ ABEL 1942.

¹⁹⁹ ABEL 1942.

wandte sich gezielt an Vereine und Höhlenforscher. Die Forschungsstätte des „Ahnenerbes“ hatte im Zuge der Neuausrichtung auf die Bedürfnisse des Krieges ab November 1942 jedoch kein Interesse mehr am Höhlenmuseum.²⁰⁰ Daher konnte die Höhlenabteilung ab dieser Zeit nur mehr in geringem Umfang erweitert werden²⁰¹, und der Ausbau zum Großdeutschen Höhlenmuseum kam über Ansätze nicht hinaus.

■ Zusammenfassung

Das positive Echo auf die von der Sektion Salzburg des Vereins für Höhlenkunde in Österreich im Jahr 1913 veranstaltete Salzburger Höhlenschau führte zum Plan der Einrichtung eines großen Höhlenmuseums von überregionaler Bedeutung. Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs verhinderte die Ausführung dieses Projekts. Versuche in den Jahren von 1921 bis 1923, ein österreichisches Zentralhöhlenmuseum in Salzburg zu verwirklichen, scheiterten aus finanziellen Gründen. In deutlich kleinerer Form konnte 1922 ein Höhlenmuseum des Landes Salzburg im Schloss Hellbrunn eingerichtet werden, das bis 1925 bestand. Die Bestände dieses Museums wurden dann dem 1924 gegründeten Naturkundemuseum in Salzburg übergeben, in dem 1929 eine nur einen Raum umfassende Höhlenabteilung eröffnet wurde. Diese wurde ständig erweitert, aber der 1941 angekündigte Ausbau zum Großdeutschen Höhlenmuseum unterblieb infolge des Verlaufes des Zweiten Weltkriegs.

²⁰⁰ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940–1948, 06.11.1942.

²⁰¹ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940–1948, 01.10.1943; 05.11.1943.

■ Danksagung

Für die Genehmigung zum Studium von Archivalien und die Unterstützung bei der Arbeit, für Unterlagen, Informationen und Fotografien dankt der Verfasser Mag. Sonja Frühwirth (Haus der Natur, Salzburg), Mag. Barbara Grün-Müller-Angerer (Österreichisches Staatsarchiv, Wien), Dr. Gert Kerschbaumer (Salzburg), Walter Klappacher (Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg), Dr. Peter F. Kramml (Archiv der Stadt Salzburg), Dr. Wilfried Kovacsovics (Salzburg Museum), Dr. Robert Lindner (Haus der Natur, Salzburg), Dr. Friedrich Oedl (Eisriesenwelt Ges. m. b. H., Salzburg), Ing. Dr. Rudolf Pavuza (Naturhistorisches Museum, Wien), Dr. Gerhard Plasser (Salzburg Museum), Mag. Anneliese Schallmeiner (Kommission für Provenienzforschung beim Bundeskanzleramt, Wien), Volker Toth (Edition Tandem, Salzburg – Wien), Gerhard Zehentner (Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg).

■ Literatur

ABEL G. (1942): Höhlenmuseum in Salzburg. – Reichsbund Deutscher Höhlen und Schaubergwerke e. V. Nachrichtenblatt Nr. **2/42**.

ABEL O. (1924): Zur Errichtung des neuen Museums für Naturkunde in Salzburg. – Grazer Tagblatt, 02.10.1924: 1–3.

ANGERMAYER E. v. (1915): Alexander von Mörk. – Salzburger Volksblatt, 20.10.1915: 3.

ANGERMAYER E. (1922a): Schloß Hellbrunn. – Salzburger Chronik, 21.05.1922: 2–3.

ANGERMAYER E. v. (1922b): Das Höhlenmuseum des Landes Salzburg in Hellbrunn. In: Die Höhle in Sport, Wissenschaft und Kunst. – Der Alpenfreund, München: 39–42.

ANGERMAYER E. (1932/33): Geschichte der Höhlenforschung in Salzburg. – Speläologisches Jahrbuch **13/14**: 1–12.

ANONYM (1909): Anlage eines Grottenmuseums in Adelsberg. – Arbeiter-Zeitung, 05.08.1909: 6.

ANONYM (1910): Internationales Museum für Höhlenkunde in Adelsberg. – Das Vaterland, 29.01.1910: 7.

ANONYM (1911): Ein österr. Höhlenmuseum am Pöstlingberge. – Salzburger Volksblatt, 30.11.1911: 7.

ANONYM (1912): Erstes österreichisches Höhlenmuseum am Pöstlingberg. – Linzer Volksblatt, 12.05.1912: 3–4.

ANONYM (1913a): Ein Höhlenmuseum auf dem Semmering. – Neue Freie Presse, 09.07.1913: 10.

ANONYM (1913b): Salzburger Höhlenschau. – Salzburger Volksblatt, 14.09.1913: 7.

- ANONYM (1913c): Salzburger Höhlenschau. – Salzburger Chronik, 02.10.1913: 4.
- ANONYM (1913d): Höhlenschau. – Salzburger Chronik, 12.09.1913: 4.
- ANONYM (1913e): Lichtbildervortrag. – Salzburger Wacht, 07.10.1913: 5.
- ANONYM (1913f): Höhlenschau und Lichtbildervortrag. – Salzburger Wacht, 13.10.1913: 5; Salzburger Chronik, 14.10.1913: 3.
- ANONYM (1913g): Schluß der Salzburger Höhlenschau. – Salzburger Wacht, 17.10.1913: 4; Salzburger Chronik, 18.10.1913: 5.
- ANONYM (1914a): Jahresversammlung des Vereines für Höhlenkunde, Sektion Salzburg. – Salzburger Chronik, 16.01.1914: 2.
- ANONYM (1914b): Ein Museum für Höhlenkunde in Salzburg. – Salzburger Volksblatt, 13.03.1914: 6.
- ANONYM (1914c): Die Höhlen in den Salzburger Alpen und ein Museum für Höhlenkunde in Salzburg. – Neue Freie Presse, Abendblatt, 02.04.1914: 1.
- ANONYM (1914d): Die Salzburger Höhlenschau im Mirabellschloß zu Salzburg. – Mitteilungen für Höhlenkunde 7 (1), Beilage: 1.
- ANONYM (1922a): Hellbrunner Projekte. – Salzburger Volksblatt, 17.05.1922: 3-4.
- ANONYM (1922b): Ein Höhlenmuseum des Landes Salzburg in Hellbrunn. – Salzburger Chronik, 18.05.1922: 3.
- ANONYM (1922c): Das Höhlenmuseum in Hellbrunn. – Salzburger Volksblatt, 21.08.1922: 4.
- ANONYM (1922d): Das Höhlenmuseum des Landes Salzburg. – Salzburger Volksblatt, 21.10.1922: 4.
- ANONYM (1922e): Ein Höhlenmuseum. – Salzburger Volksblatt, 17.01.1922: 5.
- ANONYM (1922f): Ein neues Museum in Salzburg. – Reichspost, 04.09.1922: 5.
- ANONYM (1922g): Höhlenschau in Salzburg. – Salzburger Chronik, 20.09.1922: 3.
- ANONYM (1923): Salzburger Gemeinderat. – Salzburger Wacht, 17.04.1923: 2.
- ANONYM (1924a): Höhlenbären-Funde. – Salzburger Volksblatt, 08.11.1924: 6.
- ANONYM (1924b): Das Naturkunde-Museum. – Salzburger Volksblatt, 15.12.1924: 5.
- ANONYM (1925): Vom Naturkundemuseum. – Salzburger Wacht, 18.07.1925: 4.
- ANONYM (1926): „Salzburg hat ein einzigartiges Museum“. – Salzburger Chronik, 13.04.1926: 2-3; Salzburger Volksblatt, 18.04.1926: 5.
- ANONYM (1929): Die Höhlenforschertagung. – Salzburger Chronik, 09.09.1929: 4.
- ANONYM (1931a): Das Naturkunde-Museum. Eröffnung der neuen Schauräume. – Jahreshauptversammlung. – Salzburger Volksblatt, 28.05.1931: 5-6.
- ANONYM (1931b): Der erste Doktor der Höhlenkunde. – Salzburger Volksblatt, 09.12.1931: 8.
- ANONYM (1932): Vereinsnachrichten. Salzburg. – Mitteilungen über Höhlen- und Karstforschung: 118.
- ANONYM (1936): Hunderttausend Jahre alte Werkzeuge. – Salzburger Volksblatt, 19.06.1936: 5.
- ANONYM (1938): Eine Höhlenweltsschau in der Weltausstellung in Rom 1941. – Mitteilungen über Höhlen- und Karstforschung: 148.
- ANONYM (1939): Die Bedeutung Salzburgs in der Höhlenforschung. – Salzburger Volksblatt, 18.03.1939: 6.
- ANONYM (1941a): Neuordnung der großdeutschen Karst- und Höhlenforschung. – Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft 93: 437-438.
- ANONYM (1941b): Die Gründung des „Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung“. – Salzburger Volksblatt, 12.05.1941: 6.
- ANONYM (1943): Schaumaterial aus Kärntner Höhlen im Salzburger Museum. – Alpenländische Rundschau, 23.01.1943: 5.
- BAHR H. (1914): Höhle. – Neue Freie Presse, Morgenblatt, 12.06.1914: 1-2.
- BERGTHALLER A. (1933): Von der Salzburger Höhlenforschung. Der Bericht 1932 des Vereines für Höhlenkunde. – Mitteilungen über Höhlen- und Karstforschung: 30-32.
- BERGTHALLER A. (1934): Arbeitstagung der österreichischen Höhlenforscher-Vereine. – Salzburger Volksblatt, 29.08.1934: 8.
- BOCK H. (1913): Ein Museum für Höhlenkunde in Österreich. Aus der Sammlung der Karsthöhlenfauna. – Mitteilungen für Höhlenkunde 6 (1): 1-6.
- CZOERNIG [W.] & A. BERGTHALLER (1936): Vereinsnachrichten. Verein für Höhlenkunde in Salzburg. – Mitteilungen über Höhlen- und Karstforschung: 174-176.
- DANNER P. (2017): Die Neuordnung der Großdeutschen Höhlenforschung und die Höhlenforschung in Salzburg von 1938 bis 1945. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt 119, Geologische Bundesanstalt, Wien: 192 pp.
- EHRENBURG K. (1962): Georg Kyrles Wirken als Speläologe und für die Speläologie (zu seinem 75. Geburtstag und 25. Todestag). – Die Höhle 13 (2): 33-39.
- GEISER E. (1990): Gustav A. Abel † (8.11.1901-16.07.1988). – Mitteilungen aus dem Haus der Natur 11: 48.

- H[ELL]. M. (1913): Salzburger Höhlenschau. Die Knochenfunde aus dem Bärenhorst. – Salzburger Volksblatt, 21.09.1913: 4.
- HELL M. (1921): Ein Höhlenmuseum in Salzburg. – Salzburger Volksblatt, 29.11.1921: 3.
- HELL M. (1925): Die Höhlenbärenfunde aus der Bärenhöhle im Hagengebirge. – Salzburger Volksblatt, 20.06.1925: 4.
- HOFFER M. & L. LÄMMERMAYR (1925): Salzburg. – Junk's Natur-Führer, W. Junk, Berlin: 405 pp.
- HOFFMANN R. & R. LINDNER (2021): Ein Museum zwischen Innovation und Ideologie. Das Salzburger Haus der Natur in der Ära von Eduard Paul Tratz. – StudienVerlag, Innsbruck: 839 pp.
- KÖSTERING S. (2021): Zwischen Innovation und Ideologie: Die Ausstellung im Haus der Natur 1924–1976. In HOFFMANN & LINDNER 2021: 25–170.
- KYRLE G. (1923): Grundriss der theoretischen Speläologie (mit besonderer Berücksichtigung der ostalpinen Karsthöhlen). – Speläologische Monographien 1, Österreichische Staatsdruckerei, Wien: XVII + 353 pp.
- L. R. (1922): Produktiver Fremdenverkehr. – Salzburger Wacht, 17.05.1922: 3.
- LAHNER G. (1913): Ein Museum für Höhlenforschung in Österreich. – Kosmos 10 (6): 204–207.
- LINDNER R. (2021a): Vom „Neuen Museum für Naturkunde“ zum „Haus der Natur“. In HOFFMANN & LINDNER 2021: 251–329.
- LINDNER R. (2021b): Geschichte(n) einer Museumsammlung (1913–1976). – In: HOFFMANN & LINDNER 2021: 603–789.
- MATTES J. (2013): „Giving us an Identity“ – the Construction of Memory in the History of Speleology. In FILIPPI M. & P. Bosák (Hrsg.): 16th International Congress of Speleology. Czech Republic, Brno. July 21–28, 2013. Proceedings. Volume 1. – Czech Speleological Society, Praha: 75–80.
- MATTES J. (2015): Reisen ins Unterirdische. Eine Kulturgeschichte der Höhlenforschung in Österreich bis in die Zwischenkriegszeit. – Böhlau, Wien: 410 pp.
- MATTES J. (2019): Wissenskulturen des Subterranean. Vermittler im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit. Ein biografisches Lexikon. – Böhlau, Wien: 572 pp.
- MÖRK [A. v.] (1914): Ein Museum für Höhlenkunde in Salzburg. – Salzburger Wacht, 24.04.1914: 4; Salzburger Volksblatt, 29.04.1914: 6–7.
- MOROCUTTI A. (1986): 75 Jahre Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg. – Die Höhle 37 (2): 27–116.
- NAROBE F. (1925): Eine Schatzgräberhöhle im Lungau. – Salzburger Volksblatt, 03.10.1925: 7–8.
- SCHINDLER H. (1974): Richard Biebl †. – Österreichische Hochschulzeitung, 15.03.1974, 7.
- SCHLOSSLEITNER K. (1913a): Salzburger Höhlenschau. September 1913. – Salzburger Chronik, 11.09.1913: 9; Salzburger Volksblatt, 11.09.1913: 5–6.
- SCHLOSSLEITNER K. (1913b): Salzburger Höhlenschau. – Salzburger Volksblatt, 17.09.1913: 3–4.
- SCHLOSSLEITNER K. (1913c): Salzburger Höhlenschau. II. Untersberg-Zimmer. III. Die Höhlen im Tennen- und Hagengebirge, im Taugltal usw. – Salzburger Volksblatt, 19.09.1913: 4.
- SCHLOSSLEITNER K. (1913d): Salzburger Höhlenschau im Schloss Mirabell. – Salzburger Volksblatt, 27.09.1913: 8.
- SCHLOSSLEITNER K. (1913e): Salzburger Höhlenschau (Schlußteil.). Neueröffnung der Dioramen im fünften und sechsten Raume. – Salzburger Volksblatt, 08.10.1913: 4.
- SCHLOSSLEITNER K. (1913f): Salzburger Höhlenschau. – Salzburger Wacht, 01.10.1913: 6.
- SCHLOSSLEITNER K. (1919): Alexander Mörk. Der Höhlenforscher, Maler und Poet. – Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung, 28.10.1919: 1–3.
- SCHLOSSLEITNER K. (1921): Der Wunderberg. Seine Sagen und Höhlen. – Salzburger Wacht, 13.05.1921: 2–4.
- SCHLOSSLEITNER K. (1922a): Die Höhle im Weltbild. Zum Höhlenmuseum. – Salzburger Volksblatt, 09.08.1922: 6.
- SCHLOSSLEITNER K. (1922b): Höhlenmuseum. – Salzburger Chronik, 09.08.1922: 1–2.
- SCHLOSSLEITNER K. (1923a): Die Salzburger Höhlenforschung und Alexander Mörk. Ein Gedenkblatt zur Wiederkehr seines Todestages. – Salzburger Wacht, 03.11.1923: 9–10.
- SCHLOSSLEITNER K. (1923b): Die Salzburger Höhlenforschung und Alexander Mörk. Ein Gedenkblatt zur Wiederkehr seines Todestages. Die Höhlenschau im Mirabellschloß (Fortsetzung). – Salzburger Wacht, 10.11.1923: 13–14.
- SCHLOSSLEITNER K. (1923c): Alexander Mörk u. sein Höhlenmuseum. – Salzburger Chronik, 04.11.1923: 3–4.
- SCHLOSSLEITNER K. (1923d): Wunder der Unterwelt. In STEPAN E. (Hrsg.): Neu Österreich. Das Werk des Friedens von St. Germain. Seine Kultur, Bodenschätze, Wirtschaftsleben und Landschaftsbilder. – S. L. van Looy, Amsterdam – Wien: 103–122.
- SCHÜLLER L. (1937): Von allerlei Gerippen. – Salzburger Volksblatt, 09.01.1937: 17.
- SHAW T. (2010): Aspects of the History of Slovene Karst 1545–2008. – Založba ZRC. Inštitut za raziskovanje krasa ZRC SAZU, Ljubljana: 306 pp.

- TRATZ E. P. (1925): Bericht der Museumsleitung. - Jahresbericht der Gesellschaft für darstellende und angewandte Naturkunde und des „Naturkundemuseums“ in Salzburg: 5-7.
- TRATZ E. P. (1926): Bericht der Museumsleitung. - II. Jahresbericht der Gesellschaft für darstellende und angewandte Naturkunde und des „Naturkundemuseums“ in Salzburg für das Jahr 1925: 4-9.
- TRATZ E. P. (1927): Bericht der Museumsleitung. - III. Jahresbericht der Gesellschaft für darstellende und angewandte Naturkunde und des „Naturkundemuseums“ in Salzburg für das Jahr 1926: 7-11.
- TRATZ E. P. (1928): Bericht der Museumsleitung. - IV. Jahresbericht der Gesellschaft für darstellende und angewandte Naturkunde und des Naturkunde-Museums in Salzburg für das Jahr 1927: 5-10.
- TRATZ E. P. (1929): Bericht der Museumsleitung. - V. Jahresbericht der Gesellschaft für darstellende und angewandte Naturkunde und des Naturkunde-Museums in Salzburg für das Jahr 1928: 5-6.
- TRATZ E. P. (1931a): Bericht der Museumsleitung. - VII. Jahresbericht der Gesellschaft für darstellende und angewandte Naturkunde und des Naturkunde-Museums in Salzburg für das Jahr 1930: 3-6.
- TRATZ E. P. (1931b): Ausweis über die im Jahre 1930 eingelaufenen Sachspenden. - VII. Jahresbericht der Gesellschaft für darstellende und angewandte Naturkunde und des Naturkunde-Museums in Salzburg für das Jahr 1930: 7-10.
- TRATZ E. P. (1932): Bericht der Museumsleitung. - VIII. Jahresbericht der Gesellschaft für darstellende und angewandte Naturkunde und des Naturkunde-Museums in Salzburg für das Jahr 1931: 5-8.
- ULTSCHNIG H. (2011): Alexander Mörk von Mörkenstein - Maler, Literat, Höhlenforscher. - Wissenschaftliche Beihefte zur Zeitschrift „Die Höhle“ 57, Edition Tandem, Salzburg - Wien: 160 pp.
- ULTSCHNIG H. (2022): Alexander Mörk von Mörkenstein. Maler, Literat, Höhlenforscher. - Edition Tandem, Salzburg - Wien: 342 pp.
- WALDNER F. (1930): Die Höhlenabteilung im Neuen Museum. - Neues Museum. Nachrichtenblatt des Neuen Museums für darstellende und angewandte Naturkunde in Salzburg 1: 12-16.
- WALDNER F. (1933): Das Salzburger Höhlenmuseum. - Mitteilungen über Höhlen- und Karstforschung: 34-39.
- WALDNER F. (1934a): Adelsberg in Salzburg. - Salzburger Volksblatt, 04.07.1934: 6.
- WALDNER F. (1934b): Das Salzburger Höhlenmuseum. - Salzburger Volksblatt, 19.10.1934: 9.
- WALDNER F. (1936): Die Adelsberger Höhle, eine Schaustellung im Museum für dargestellte und angewandte Naturkunde in Salzburg. - Mitteilungen über Höhlen- und Karstforschung: 164-166.

■ Anschrift des Verfassers

Dr. Peter Danner

Fürstallergasse 33 | 5020 Salzburg | Österreich
pdanner100@gmail.com

■ Zitievorschlag

Danner P. (2024): Von der „Salzburger Höhlenschau“ zum „Großdeutschen Höhlenmuseum“. Salzburger Höhlenmuseumsprojekte 1913-1945. - Mitteilungen aus dem Haus der Natur 29: 29-60.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Haus der Natur Salzburg](#)

Jahr/Year: 2024

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Danner Peter

Artikel/Article: [Von der „Salzburger Höhlenschau“ zum „Großdeutschen Höhlenmuseum“ Salzburger Höhlenmuseumsprojekte 1913–1945 29-60](#)